

# Der Correspondent.

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis  
pro Quartal 12<sup>1/2</sup> Mgr.  
= 48 Mgr. Rh. =  
65 Mgr. Oester. Wgrg.  
prämumerando.

Inserate à Zeile 1 Mgr.

Er scheint  
jeden Freitag.

Alle Postämter  
und Buchhandlungen  
nehmen  
Bestellungen an.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 28. August 1868.

N<sup>o</sup> 35.

## Deutscher Buchdruckerverband.

### Bekanntmachung.

Es werden hierdurch sämtliche Ortsvorstände aufgefordert, baldmöglichst die Beantwortung nachfolgender Fragen an den Unterzeichneten einzusenden, um eine Uebersicht der erzielten Erfolge veröffentlichen zu können.

1) Wie hoch ist die Zahl der außerhalb des Vereins, resp. Verbandes stehenden Kollegen?

2) Wird das Viaticum nur an Verbandsmitglieder geschickt oder unter welchen Bedingungen sonst?

3) Wie viel werden am Orte Zeitschriften gedruckt und wie oft erscheinen dieselben?

4) Wird in einzelnen Zeitschriften Sonntags gearbeitet und in welchen?

5) Wie steht es überhaupt hinsichtlich der Ausführung des Beschlusses, die Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit betreffend?

Es ist wünschenswert, die Namen der betreffenden Zeitungen anzugeben, event. eine Nummer derselben unter Kreuzband einzusenden.

Nach Eingang der betreffenden Notizen wird der Unterzeichnete eine Zusammenstellung derselben vornehmen und die Resultate dann veröffentlichen.

Unter Hinweis auf die Wichtigkeit dieser und ähnlicher Maßnahmen darf wol auf baldige Einsendung des Gesuchten gerechnet werden.

Leipzig, 25. August 1868.

Das Verbandspräsidium.  
R. Härtel.

### Kleine Mittheilungen.

Gauverbände betreffend. Wegen der bevorstehenden Ausgabe des in Zukunft nur allein gültigen Legitimationsbuchs ist es dringend geboten, die feste Organisation der Gauverbände, wo solches noch nicht geschehen, vorzunehmen. Bestimmte Nachrichten über die Bildung eines Gauverbandes oder Anschluss an einen schon bestehenden sind uns aus folgenden Städten noch nicht zugegangen: Stettin, Magdeburg, Halle, Regensburg, Nürnberg, Königsberg, Frankfurt a. M., Bremen, Karlsruhe, Sildburghausen, Albeck u. s. w.

## Die Herstellung von Druckwerken.

Schluss aus Nr. 33.

Die hierauf folgende Typenschan bietet manches Interessante. Neben auch die Brod- und Litzschriften, letztere bis zur kleinen Misset = 80 Punkten, als bekannt voranzusetzen sind, so ist dies doch wahrscheinlich nicht der Fall mit den fremden Schriften aus der alten und neuen Welt. Wir finden hier ein Sortiment von nicht weniger als 66 Nummern, nebst kurzen Erläuterungen über ihre Abstammung und Verwendung. Ein Durchblättern dieser 53 Seiten ist gleich einer Reise durch das ganze Druckgebiet, natürlich mit Ausnahme der modernen Hierarchien, von denen der Verfasser, wie schon erwähnt, kein Freund ist und die überhaupt keine Rolle spielen, wenn es sich um praktische Buchdruckerkunst handelt. Wir empfehlen deshalb die Lectüre dieses Kapitels auf das Angelegentlichste, um so mehr, als einer großen Anzahl von Seßlern nur selten Gelegenheit geboten ist, diesen Zweig unser Geschäft näher kennen zu lernen. Dem Kapitel vorausgeschickt ist eine Anleitung zur Berechnung beliebiger Formate in den verschiedenen Schriften.

Den Schluss bilden Proben aus der Praxis. Nachdem der Verfasser einige Anmerkungen über die mehr oder weniger große Schwierigkeit des Satzes bei den einzelnen fremdländischen Sprachen gegeben, schließt er daran eine Anzahl von Satzproben und schwierigen Druckwerken, welche aus seiner, von Herrn Fr. Ries begründeten, jetzt in den Besitz des Herrn W. Druginin übergegangenen Druckerei hervorgegangen sind. Die den einzelnen Proben beigelegten Preise sollen, wie der Verfasser selbst sagt, nur annähernde sein. Ein bestimmter Preis läßt sich ja bekanntlich bei derartigen schwierigen Werken im Voraus auch nur schwer festsetzen. Es wird lebhaftig darauf ankommen, wie viel Zeit der betreffende Seßer braucht, und dies hängt wiederum ab von der Beschaffenheit des Ma-

Gauverbandes Bayern. Der Ausschuss macht bekannt, daß in den Städten Freising, Landsbut, Alltting, Passau, Straubing mit Deggendorf, Vogen, Landau, Hof und Firth nur an Verbandsmitglieder und die in Gegenseitigkeit stehenden außerdeutschen Vereine Viaticum gezahlt wird.

Ortsverein Dels. Die Mitglieder der Ludwig'schen Officin machen bekannt, daß sie nur an Verbandsmitglieder und solche Kollegen Viaticum zahlen, welche ihre Lehrzeit erst beendet haben.

## Die Unterstützungskassen betreffend.

Der Deutsche Buchdruckerverband hat sein Hauptaugenmerk auf die verschiedenen, innerhalb unser Berufs-treffes existierenden Unterstützungskassen gerichtet, theils weil er hier bereits eine fertige Grundlage vorfand, auf der sich mit Leichtigkeit fortbauen ließ, theils weil sich mannichfache Mängel in den Einrichtungen dieser Kasseninstitute vorfinden, die durch mögliche Centralisation (bezüglich der Freizügigkeit und Gegenseitigkeit u.) und durch gegenseitige Anregungen leicht gehoben werden können, wenn man sonst den guten Willen dazu hat — und dieser Wille muß bei jedem Kollegen vorhanden sein, wenn er nur das Institut, dem er angehört, aufrichtig achtet und für dessen Fortbestand seinen Theil beitragen will. Es ist eine ausgemachte Sache, daß jede Einrichtung nur dann für die Dauer erhalten werden kann, wenn sie den Forderungen der Zeit Rechnung trägt. Keine Vereinigung, ohne alle Ausnahme, wird mit Erfolg wirken können, wenn sie sich nicht der Zeit anbequemt, wenn sie stillsteht. Das lehrt die Geschichte aller Vereinigungen.

Es ist das eine so natürliche Sache, daß man glauben sollte, es bedürfte dies gar keiner weiteren Erörterung. Leider ist dem nicht so!

Wir haben vor kurzem nachgewiesen, daß das Gebiet des Deutschen Verbandes nicht mehr als 10,000 Gehilfen zählt. Von diesen gehören bereits über 6000 dem Verbands an — die übrigen recrutiren sich aus einer Menge kleiner Orte, bis zu denen die Einwirkung des Verbandes aus localen Gründen noch nicht gelangen konnte, aus

älteren Kollegen, welche, wie die Mehrzahl der älteren Leute, mit Mißtrauen auf jede neue Erscheinung blicken und erst praktische, handgreifliche Erfolge sehen wollen, und endlich aus principiellen Gegnern, welche den Grund ihres Verfassens in den verschiedensten Ursachen suchen: Entweder ist es persönliche Haß gegen Einzelne, Egoismus, oder vollständige Unbekanntheit mit der Sache u. s. w. Wir haben es weder mit den Erstern, die ja doch noch zu uns kommen, noch mit den Letztern zu thun, welche in ihrer Mehrzahl nicht einmal selbst recht wissen, warum sie gegen unsere Bestrebungen sind. Die älteren Kollegen jedoch haben mannichfache Erfahrungen gemacht, sie berufen sich auf so manche verunglückte Unternehmung und gehen deshalb mit der ihrem Alter eigenen Vorsicht vor. Sie verbinden sich jetzt leider mit der letztangeführten Kategorie und bilden so einen Gegenbruch, der unter Umständen gut, für das Bestreben selbst sogar heilsam sein kann, wenn er mit ehrlichen und aufrichtigen Mitteln ausgeübt wird, der aber auch dadurch vielfach ausartet, daß er in blinder Hast zu Mitteln greift, welche nicht ehrlich, nicht aufrichtig sind, sondern lediglich darauf berechnet, dem unwissenden Haufen für seine Zwecke zu gewinnen. Und da hat man sich an die Kasseninstitutionen angeklammert, man spricht von Zerstörung der Kassen, beliebiger Verwendung der Gelder, von dem rücksichtslosen Ausschluß eines Jeden u. dgl. m.

Dies ist besonders in Leipzig und München, theilweise auch in anderen Städten, wie Stuttgart, Augsburg u. dgl. m., geschehen. In ersterer Stadt sind es einige Principale, die meisten Factore und deren Anhang, welche aus bisher unausgesprochenen Gründen gegen Alles in die Schranken treten, was neu und deshalb für sie nicht greifbar ist. In München sind es unsers Wissens meistens persönliche Angelegenheiten, freilich unternimmt mit einigen Zünngesdypfen, welche ein Aufkommen des Verbandes zu verhindern streben. Es mag in einigen anderen Orten in ähnlicher Weise gegen uns agitirt werden, wenigstens ist dies aber nicht in so präventiver Weise geschehen, als in den beiden genannten.

Wir wollen im Nachstehenden einen kurzen Uebersicht über das geben, was der Verband in Bezug auf die Kassen anstrebt und anstreben muß.

Es werden sich dann etwaige Forderungen wegen materieller Besserstellung leichter motiviren lassen, man wird solche andererseits begreiflicher finden und nicht, wie es theilweise bisher geschehen, ohne Sinn und Verstand gegen uns agitiren.

Feier des hundertjährigen Jubiläums der Allgemeinen Buchdrucker-Unterstützungskasse zu Dresden am 21. Juni 1868. Zur Erinnerung an dieselbe im Auftrage des Festcomité's herausgegeben von A. Herrmann.

Das 2. Vogen Octav umfassende Bildchen dürfte für Viele, besonders für Kassenvorstände, von mannich-fachem Interesse sein. Es enthält eine vollständige Beschreibung der Festfeier nebst Reden, Liedern und Toasten und ein Verzeichniß sämtlicher Kassenmitglieder. Zu beziehen ist dasselbe durch A. Herrmann (Börngasse 3, II.) in Dresden zum Preise von 3 Sgr., bei mehreren Exemplaren à 2 Sgr.

Russisches Journal für Buchdruckerkunst. Dasselbe erscheint monatlich zweimal und kostet mit Zusendung 3 Rubel jährlich. Bestellungen werden durch alle Buchhandlungen entgegengenommen. (Verlag von Schneider & Wöttger in Petersburg.)

Die Nummern 2 und 3 enthalten: Der Farbenapparat und die dazu gehörigen Walzen; das Buchdruckerexamen; Ansichten eines Freundes der Buchdrucker; Correspondenzen. Der Nummer 2 liegt bei: Ein in Buntdruck ausgeführtes Titelblatt.

Viel Klagen hör' ich oft erheben  
Von Hochmuth, den der Große liht.  
Der Großen Hochmuth wird sich geben,  
Wenn unsre Kriecherei sich giebt.  
Bürger.

terials, des Manuscripts u. dgl. m. Als solche annähernde Preise mögen die meisten der angeführten wol genügen, während der hebräische Bibelatz (S. 144), das Sanskrit-Wörterbuch (S. 152) und die Seite 154 wol etwas höher berechnet sein könnten; dasselbe ist der Fall mit S. 153 (hyrisch), wenn die Accente oder und unten auszuschießen sind. Das griechische Wörterbuch aus S. 142 mit zu unterlegenden Stichworten, Citaten, gesperrtem Satz u. s. w. läßt hinsichtlich der Billigkeit ebenfalls nichts zu wünschen übrig; dasselbe gilt von S. 146, da die Ausschließung und Zusammensetzung der Reile zeitraubend ist, und von S. 150, da die fast in Spaltenfäcke bestehende kleinere Schrift nicht nur viel Zeit in Anspruch nimmt, sondern auch die Augen ruiniert. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß für den Seßer beim Satz des Arabischen eine bedeutende Erleichterung eintreten wird, wenn die vom amerikanischen Missionär Eli Smith eingeführte, der Schreibschrift gleichende und sehr gefällig aussehende Arabisch mehr Eingang gefunden: der Raum zu den Accenten ist im Guß offen gelassen und werden dieselben, auf Nonpareille-Gewichte gegossen, eingesetzt. Das lästige dreifache Ausschließen ist dadurch beseitigt.

Somit wären wir mit Besprechung dieses Werthens zu Ende. Wir haben dieselbe etwas ausgedehnt, weil wir es für ein unbestreitbares Verdienst des Verfassers hielten, damit eine Angelegenheit besprochen zu haben, welche, wenn sie nur die richtige Anerkennung und Verbreitung findet, für die gesammte Buchdruckerwelt von nicht zu unterschätzendem Vortheil sein dürfte.

Wie wir hören, erscheint im September bereits die zweite Auflage des Buches — es wird sich also in die betreffenden Kreise immer mehr Bahn brechen und so die Besteller mit den Buchdrucker in ein besseres Verhältnis bringen. Es hat aber auch noch das Verdienst, daß das größere Publicum, soweit es mit uns in Berührung kommt, die Anforderungen kennen lernt, die man an uns

Unter den „leitenden Grundsätzen“ ist angegeben: „Errichtung und Erweiterung von Kranken-, Invaliden- und Witwenkassen, Regelung der weiteren Unterstützungskassen, Durchführung bedingungsloser Gegenseitigkeit und Freizügigkeit in allen übrigen unter dem Schutze des Verbandes stehenden Kassen.“

Die Errichtung und Erweiterung berartiger Kassen ist eine Angelegenheit, welche nur durch das Zusammenwirken der sämtlichen bestehenden Kassen erzielt werden kann und dies Streben ist seit dem Bestehen des Verbandes bereits von ganz ansehnlichem Erfolge gewesen, es wird sich auf immer weitere Kreise erstrecken, was besonders durch die Errichtung einer Verbands-Invalidenkasse der Fall sein wird — hieran können doch wol unsere Gegner nichts auszusetzen haben?

„Regelung der weiteren Unterstützungskassen“ — hierher gehören Witwen- u. Kassen. Was oft taucht an irgend einem Orte ein neues Project auf — man ist für den Augenblick sehr dafür eingenommen und doch ist es nichts werth, wenn man es bei Licht besieht. Hier können nur Erfahrungen helfen, d. h. diejenigen Erfahrungen, welche wir mittelst der Verbandsleitung in den verschiedensten unter uns bestehenden Kassen gesammelt haben, resp. sammeln werden. Es ist dann Aufgabe des Verbandes, anregend, unterstützend einzugreifen. Nur dadurch kann etwas Ganzes geschaffen werden, wenn man das Schlechte, Unbrauchbare vermeidet, das Gute sich aneignet. Wissen unsere Gegner einen andern, besseren Weg, um dieses Ziel zu erreichen, als den vermittelt des Verbandes?

„Durchführung bedingungsloser Freizügigkeit und Gegenseitigkeit.“ Wer hätte nicht schon die Freizügigkeit aller der Lebensstände gewünscht, welche durch den Mangel der Gegenseitigkeit erzeugt worden sind: Jahrelanges nutzloses Steuern und doch endliches Verkommen, sei es bei Invalidität, sei es in Krankheitsfällen. Man hat schon geraume Zeit diese Nothwendigkeit eingeschrieben — ist man aber zu einem Ziele gelangt? Es waren meistens lokale Interessen, die hindern in den Weg traten, es fehlte, wenn auch nur die indirecte, Zusammengehörigkeit der einzelnen Kassen. Jedes Mitglied, jeder Ort sorgte nur für sich, unbekümmert ob das Institut als solches darunter leide oder nicht. Der Verband wird das erforderliche Zusammengehen der einzelnen Kassen in diesen Hauptfragen veranlassen, er wird dadurch den Gemeinfinn, welcher bei derartigen Unternehmungen unbedingt nöthig ist, weiden und hierdurch wird der bisher geübte Egoismus verschwinden. Wir werden also in Zukunft nur Pflichten übernehmen, wenn uns Rechte in Aussicht gestellt sind. Dagegen haben die Gegner des Verbandes doch nichts einzuwenden?

Es ist schon hieraus ersichtlich, daß es sich nicht darum handelt, eine Oberherrschafft über die einzelnen Kassen auszuüben, welche ihren Einfluß bezüglich der kleinsten Kleinigkeiten geltend macht, sondern es ist die Aufgabe des Verbandes: 1) einem Jeden die Beseitigung an den Unterstützungskassen möglich zu machen; 2) ein Zusammengehen der einzelnen Kassen in den Hauptfragen herbeizuführen, um jeden Einzelnen vor Nachtheilen zu bewahren; 3) die einzelnen Kassen selbst vor etwaigen Schäden zu behüten; 4) den letzteren alles das zugänglich zu machen, was auf die Kasse irgend von Einfluß ist. Dies erreicht der Verband durch eine regelmäßige Statistik der Kranken-, Invaliden-, Todesfälle u. c., durch die Verpflichtung seiner Mitglieder, den bestehenden Kassen beizutreten u. s. f. Brauchen unsere Gegner diesen Schutz, inwieweit sie christliche Verfechter der Kassenrichtungen sind, etwa nicht?

Wir haben somit in Kürze alle die Punkte, welche der Verband bezüglich der Unterstützungskassen in's Auge faßt, erwähnt, und haben zugleich gefunden, daß sich dagegen mit vernünftigen Gründen nicht wol aufkämpfen läßt. Aber doch wollen unsere Gegner sich nicht unter den „Schutz“ des Verbandes begeben, sie wollen sich ihrer „persönlichen“ Freiheit nicht berauben lassen!

Wir wollen zum Schluß noch erwähnen, zu welchen Endzielen diese persönliche Freiheit führt, wenn sie nicht in angemessener Weise beschränkt wird.

Bekanntlich existirt für Niemand eine Verpfändung, derartigen Unterstützungskassen beizutreten. Erklärt nun eine Ortsklasse, daß sie den „Schutz“ der Gesamtheit nicht bedarf, so wird selbstverständlich bezüglich dieser Klasse die Bestimmung, wonach sich jedes Verbandsmitglied derselben anschließen muß, aufgehoben. Es wird dann Niemandem mehr einfallen, der Klasse beizutreten, die ihm voraussichtlich doch keine Rechte gewährt, er ist hindernd gebekt durch seine Beseitigung an der Verbands-Invalidenkasse u. s. w. Eine solche Klasse setzt sich also dadurch selbst auf den Aussterbe-Stat, sie wird von Jahr zu Jahr kleiner an Mitgliederzahl und geht endlich zu Grunde. Und das werden doch die Gegner auch nicht wollen? Es wäre wahrlich ein Skandal, wenn man Klassen, die schon eine lange Reihe von Jahren hinter sich haben, aus Erbliden, die in der That gar nicht existiren, wenigstens sich nicht verteidigen lassen, in dieser Weise ruinierte — das möge man sich vorher wohl überlegen!

Es ist Pflicht der verschiedenen Vereinsvorstände, überall da, wo dies notwendig ist, aufzutreten zu wirken. Es wird dies von mehr Nutzen sein, als wenn man sich nur abwehrend verhält und dadurch die Gegner in ihrem Beginnen noch bestärkt. Eine Vereinigung, die nahezu zwei Drittel der sämtlichen deutschen Buchdrucker umfaßt, wird auch im Stande sein, die böswilligen Absichten des letzten Drittels in der rechten Weise zu bereiteln.

Am 16., 17. und 18. August fand in Dresden ein Vereinstag der sächsischen Gewerbevereine statt. Director Mittel sprach über die Reform des Volksschulwesens, worauf eine Commission von 5 Mitgliedern gewählt und beauftragt wurde, die angeregten Punkte der Staatsregierung zur Ervägung zu unterbreiten. Ferner wurde der Vorort, zu welchem Genuß gewählt wurde, beauftragt, einen Entwurf zu einem neuen Vereinsgesetz anzuarbeiten; eine Petition wegen Erweiterung der Kompetenz der Gewerbegerichte wurde ebenfalls beschlossen, ebenso die Verwendung bei der Staatsregierung um Gründung eines Gewerbenamts. Endlich wünschte man die Herbeiführung einer Gleichmähigkeit hinsichtlich der Feiertage im norddeutschen Bundesgebiete, beziehentlich Verlegung einiger derselben auf die Sonntage.

Eine am 16. August in Chemnitz stattgefundene Versammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (Fraktion Meise) beschloß, Herrn von Beust aufzufordern, seine Pflicht zu erfüllen, indem er die österreichischen Arbeiter in der Ausübung des ihnen gesetzlich gewährtesten Vereins- und Versammlungsrechtes mit aller ihm zu Gebote stehenden Macht schütze. Wir sollten meinen, daß wären die österreichischen Arbeiter Arbeiter Mannes genug, um Herrn von Beust das selbst zu sagen.

Den Delegirten der Arbeiterpartei ist von Herrn Hartung folgendes Programm für den nächsten österreichischen Arbeitertag vorgelegt worden: „Die socialdemokratische Partei bejedet aus friedlichem und gesetzlichem Wege, lediglich durch die Macht der öffentlichen Ueberszeugung, die vollständige Gleichberechtigung aller Staatsbürger, und zwar in politischer Beziehung durch die Herstellung des freien Staates vermittelt der Einführung des allgemeinen directen Wahlrechtes für alle Vertretungskörper und in socialer Beziehung durch den Selbstgenuß des Ertrags der Arbeit des Einzelnen mittelst Productiv-associationen, gefördert durch den freien Staat. In internationaler Beziehung tritt die socialdemokratische Partei für das Selbstbestimmungsrecht der Völker ein. Demgemäß werden zunächst von der socialdemokratischen Partei folgende Forderungen gestellt und mit allen gesetzlichen Mitteln erstrebt: 1) Unbeschränktes Vereins- und Versammlungsrecht einschließlich der Coalitionsfreiheit. 2) Vollständige Pressefreiheit. 3) Allgemeines directes Wahlrecht für alle Vertretungskörper. 4) Vollständige Religionsfreiheit. 5) Abschaffung der stehenden Heere. 6) Einführung der allgemeinen Volkswaffenpflicht. Die Partei macht es sich schließlich zur Aufgabe, zum Zwecke der Verbreitung allgemeiner Volkswildung in allen Theilen Oesterreichs Vereine zu gründen.“

Seit einigen Tagen befinden sich zwei Missionäre aus Württemberg in Wien, welche sich auf dem Wege nach dem heiligen Lande befinden. Der Zweck derselben ist, in Jerusalem christliche Anstaltungen zu errichten, um von dort aus durch das „ewige Evangelium“ die sociale Frage zu lösen.

Sittenbild aus Klagenfurt. Wir lesen in der „Klagenfurter Zeitung“: Vor einigen Tagen brachte eine Mutter ihre 17jährige Tochter in ein Haus, wo sich die fogenannten „Süßhahnerinnen“ aufhalten, mit der Bitte, dieselbe dort zu behalten, weil sie eine besondere Freude und Neigung für dieses — Leben habe. Gewiß charakteristisch für die Sittlichkeit in Klagenfurt.

Der Director der vereinigten Fabriken Trumau und Marienthal bei Wien — Jaggenmacher heißt der Mann — erklärte den Arbeitern in Marienthal, daß er Leben entlassen werde, der dem Arbeiterbildungsverein oder der allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse beiträgt. Nachdem Einer in Folge dessen entlassen wurde, stellten sämtliche Arbeiter die Arbeit ein. Der Herr Director requirirte sofort Soldaten, die jedoch auf Veranlassung eines Bezirksdirectors, der vernünftiger war als der Fabrikdirector, unterwegs umkehrten. Nach einer stattgehabten Versammlung ist auch der letztere von seinen Forderungen abgestanden.

Im Reichthallpalast zu Sydenham fand gestern das alljährliche große Fest des „alterthümlichen Ordens der Forester“ unter höchst zahlreicher Beseitigung — es hatten sich etwa 55,000 Personen eingefunden — statt. Die Gesellschaft der Forester ist die hervorragendste unter den vielen tausend englischen, fogenannten „Frienblev-Societies“ (wohlfühige Vereine), deren Zweck es ist, ihre Mitglieder in Krankheits- und Unglücksfällen zu unterstützen, und deren Witwen und Waisen, im Fall der Familienvater stirbt, durch angemessene Summen zu compensiren. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig im Bereich des vereinigten Königreichs 322,000 Mitglieder und besitzt einen Fonds von nahezu einer Million Pf. Sterl. Im Londoner District wohnen allein über 56,000 Forester, meist den arbeitenden Klassen angehörend, mit einem fundirten Kapital von 51,000 Pf. Sterl. Die Gesamteinnahmen der Societät beliefen sich im vergangenen Jahre auf 366,840 Pf. Sterl. und die Gesamtausgaben — bestehend in Kranken-, Begräbnis- und Versicherungsgeldern — auf 273,501 Pf. Sterl.

Anfangs Juli hatten die Maurer in Newyork Strike gemacht, um die Arbeitszeit von acht Stunden täglich durchzusetzen. Es ist hieraus eine Productivgenossenschaft entstanden, der bis zu Ende des Monats bereits anscheinliche Bauten zugewiesen waren. Die Baumeister strengten sich an, eine Uneinigkeit unter den Arbeitern herbeizuführen, was ihnen auch insofern gelang, als die Hälfte des deutschen Zweiges des Maurervereins auf die Heimrücke ging. Der Deutsche läßt sich

leider für Geld zu Allem gebrauchen und trägt so seinen Theil bei, daß es nur äußerst langsam vor sich geht. — Der internationale Schuhmacherverein in America beschloß auf seinem letzten Congress, in Zukunft alle Mittel der Productivgenossenschaft zuzuwenden und unter keiner Bedingung eine Arbeitseinstellung anzuerkennen. So anerkenntswerth dieses Streben ist, so scheint man doch über das Ziel hinauszuschießen. Arbeitseinstellungen werden nicht immer zu vermeiden sein. — Heftlich Bestrebungen verfolgt der internationale Eisen gießverein in America.

In verschiedenen Berufsclassen macht sich eine Neuerung geltend, welche zwar nicht eine Lösung der schwebenden Frage herbeiführen wird, so doch als bemerkenswerther Beitrag zu dieser Lösung bezeichnet werden kann. Es ist die Bildung von Schiedsgerichten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Preisfreiheit. Auch unter den Buchdruckern, in Leipzig, Wien u. c., will man derartige Versuche machen. Wir können das nur mit Freuden begrüßen, es wird dadurch unsehbar manche Differenz in friedlicher Weise ausgeglichen, wenn Ehrlichkeit und Unparteilichkeit als oberste Grundsätze aufgestellt werden.

Die Berliner Bäckergejellen, deren Strike so nach und nach im Sande zu verlaufen scheint, beschloßen in einer ihrer letzten Versammlungen, die Berichterstattung von Zeitungen auszuschließen, weil sie nicht im Interesse der Sache, sondern nach eigenem Gutdünken berichten.

Der Arbeiterbildungsbereich in Bielefeld hat beschlossen, an das Haus der Abgeordneten eine Petition um Erlaß eines Unterrichtsgesetzes zu senden.

Die Berliner Bauhandwerker beabsichtigen, eine neue Bauarbeiter-Kasse zu errichten, da sich in der bisher bestehenden Krankentasse verschiedene Mängel herausgestellt haben. Die letztere wurde von der Zimung verwaltet.

Mit dem 1. September d. J. tritt der Postvertrag mit der Schweiz in Kraft. Das Porto für frankirte Briefe bis zu einem Loth beträgt darnach 2 Sgr. oder 7 Kr., über ein bis zu 15 Loth 4 Sgr. Frankirte Druckfachen kosten bis zu 2 1/2 Loth 1/2 Sgr. Der Postanweisungsverehr ist ebenfalls bis zum Betrage von 50 Thlr. eingeführt.

Polizeiliches. Verurtheilt wurde die Frankfurter Zeitung zu 4 Wochen Gefängniß wegen Beleidigung der Polizei; der Redacteur der Neuen Bromberger Zeitung (bereits am 1. April eingezogen) wurde nachträglich zu 4 Wochen Gefängniß, der Verleger zu 10 Thlr. Geldstrafe verurtheilt; die Hessischen Volksblätter erhielten 4 Wochen Gefängniß wegen Beleidigung des Königs von Preußen, ein Civilwächter in Hannover 2 Monate Gefängniß wegen Majestätsbeleidigung. Der Pfarver von Oberursel, Freiherr von Linde, wurde wegen Beleidigung des Grafen Bismark mit 30 Thlr. Geldstrafe bedacht. Außerdem wurden einige Versammlungen in Preußen aufgelöst und das Nothgewerbegesetz in der verschiedensten Weise ausgelegt.

Technisches.

Durchschuß und Spatien.

Dem Buchdrucker kommt, wie bekannt, in seinem Geschäft, und triebe er dasselbe schon wer weiß wie lange, immer noch Neues vor, und dies gilt nicht allein von der Arbeit, sondern auch von dem dazu zu verwendenden Material. Gelegentlich einer Bestellung, die ich vor etwa Jahresfrist bei einer der renomirtesten Schriftgießereien machte, aus der man für gewöhnlich nur gute Sachen zu bekommen gewöhnt ist, hat ich auch um Uebersendung eines Pakets Spatien und Viertelgewichte und einer kleinen Quantität Durchschuß, die sich mir bei einer Vergrößerung des Blattes zum Ausprobiren notwendig machten.

Die Sendung traf ein. Die besten Schriften waren trefflich in Material und Arbeit; die Spatien und Viertelgewichte sowohl als auch den Durchschuß aber betrachtete ich einigermaßen mit Besremben, und sie fanden gleich beim ersten Anblick keine besondere Gnade vor meinen Augen. Sämtliche Spatien und Viertelgewichte waren ohne Signatur und boten deshalb dem Auge einen ungewohnten Anblick; sie saßen aus wie kleine Durchschußstücke und man kam, da sie sich an beiden Seiten wie mit einem Instrument abgekniffen, rauhfantig zeigten, unwillkürlich auf den Gedanken, sie könnten nicht regelmäßig, sie müßten zu stark oder auch zu schwach auf den Regel sein. Dem war nun zwar nicht so; aber meine erste Abneigung war gleichwol nicht ganz unbegründet, denn das Material war im höchsten Grade leicht brüchig. Die Viertelgewichte brachen schon bei einem schwachen Versuche, sie zu biegen; die Durchschußspatien (Sechstel) zerbrachen oft schon ohne Zutun, und die Haarpatrien, nur, die zerbrachen schon ohnegleicher vom Besehen. In früherer Zeit, resp. bei der rülberren Herstellungsweise, hielt es bekanntlich ziemlich schwer, selbst nur ein Minimum von Haarpatrien zu bekommen; sie waren gewöhnlich nur als ein Pröbchen, zu ganzen Paketen ein Paar Reifen, beigeigt. Nach der neuen Manier muß es aber dem Anfänger ganz Schminpe sein, ob er Haarpatrien oder sonst etwas macht, denn es war ein ganzes Bündel des bifficilen Materials vorhanden.

Auch beim Ablegen ergibt sich die Unannehmlichkeit, daß sich die Viertelgewichte nur mühsam von dem Auge als solche erkennen lassen. Eben weil die beiden Flächen, von denen sich beim Ablegen die eine dem Auge präsentirt, wie abgekniffen aussehen, weil sie etwas wie zugespitzt,

schärft erscheinen, ist es nur zu leicht, daß sie unter die Spalten gerathen, und das ist, wenn auch weiter kein Unglück, doch auch nichts Vortheilhaftes, da ein accurater Setzer sich die Viertelgevierte, Durchschieß- und Haar- spalten gern streng geordnet hält; er spart ja dadurch bekanntlich viel Zeit, die ein weniger accurater Setzer mit in den höhern Herumschleichen verbringt. Zeit ist aber stets Geld.

Aehnliche Mängel bot der Durchschuß dar. Auch er zeigte sich — ich muß den Ausdruck wiederholen, da ich es nicht anders zu geben weiß — wie aus ganzen Stücken herausgetrissen, war in seinem ganzen Aussehen nicht proper und, was das Schlimmste war, eben durch die Manipulation seiner Herstellung so in sich selbst verbogen, daß ein Satz, den man mit ihm durchschossen hatte, förmlich federte und ein genaues Justiren damit durchschößener ganzer Seiten oder Spalten geradezu eine Unmöglichkeit gewesen wäre. Noch jetzt, im zweiten Jahre seines Gebrauchs, hat der Durchschuß diesen Mangel, trotz wer weiß wie oftrem Nachschleifen, nicht abgelegt. Er ist in dieser Beziehung, wie es scheint, ganz incurabel. Wäre das Object der Bestellung ein großes Quantum, etwa zum Durchschießen eines Wertes gewesen, so hätte ich, so unangenehm es mir auch gewesen, keine andere Wahl als Nachsendung gehabt.

Man sieht, die Welt schreitet vorwärts und mit ihr in rühmlichster, anerkannterwehrender Weise die Herren Schriftgießer; aber auch von ihren Erzeugnissen gilt der alte, sich noch vielfach bewahrheitende Spruch: „Das Neueste ist nicht immer das Beste.“ Wöge man in Bezug auf die in Rede stehenden Producte lieber wieder zum Alten zurückkehren!

Siegen. E. Buchholz.

### Vereins-Nachrichten.

Gg. Berlin, 22. Juli. (Buchdruckerhilfen-Verein.) In der gestrigen Sitzung hielt unser College Heichen eine sehr interessante Vorlesung über „die Geschichte der Schrift“. Von den Ursprüngen der schriftlichen Aufzeichnungen an, durchlief er alle Phasen bis auf die neueste Zeit, wo die Schrift überhaupt wol in der Stenographie ihren Zenith erreicht haben dürfte. In der Stenographie einen unentgeltlichen Cursum erteilen zu wollen, hatte Redner sich schon früher erboten, und wünscht wir seinem aufopfernden Streben zahlreiche Theilnehmer. — Nach der Pause verliest der Schriftführer ein Schreiben des Kollegen Breuer aus Oberhausen, welches eine Zustimmung-Resolution der Generalversammlung des Niederheinischen Buchdruckerverbandes zum Verhalten der hiesigen Kith'n'schen Setzer auspricht. Der Vorsitzende dankt im Namen des Vereins für diese Aufmerksamkeit. — Sodann beschäftigt die zum Theil schon bekannte Potsdamer Affaire die Versammlung. — Der Fragelasten enthielt mehre Fragen über die Kith'n'schen und Daubig'schen Setzer, welche, soweit dies dem Beauftragten des Vereins, Herrn Smalian, möglich sein wird, nächstens durch Namensveröffentlichung bekannt werden dürften. Ferner sind es noch Preisdifferenzen und andere interne Angelegenheiten, welche die Versammlung bis 12 Uhr beschäftigen.

— 26. Juli. Die anfänglich so sehr angegriffenen Sonntagversammlungen haben, wie wir f. 3. vorher sagten, sich ganz vortreflich eingebürgert; man denke, heute beim schönsten Gotteswetter eine Versammlung von ca. 80—100 Besuchern, und die heutige Sitzung hatte, trotz der wichtigen Bibliothekswahl, sich noch gegen die letzten über Vernachlässigung der Mitglieder zu beklagen. Wenn man in der letzten Zeit überhaupt wahrnahm, daß das Kind aus dem Kleiden herausgewachsen ist, daß mit einem Worte unser ständiges Local die Zahl der Besucher nicht mehr fassen konnte, so darf dies keineswegs als ein Zeichen des gebrochenen Indifferentismus gelten, wie wir noch kürzlich zu hoffen wagten, sondern man muß hierbei bemerken, daß der Verein von 650 in den letzten 7—8 Monaten auf ca. 950 Mitglieder gestiegen ist, der Besuch also immer nur 10, 12 bis höchstens 15 Proc. abnimmt. — Den bereits früher angeklagten Vortrag „Von Abgelaufen“ war Herr Dr. Grotzke so freundlich, heute zu halten. Derselbe wird hauptsächlich in den Religions-Dogmen besprochen und nachgewiesen. Hierauf Bibliothekswahl, bei welcher 75 (17) Stimmzettel abgegeben werden, von welchen die betreffenden drei Herren 70, 69 und 68 erhalten. Wir wollen hierbei hoffen, daß die mit so großer Majorität gewählten Candidaten recht lange in ihren undankbaren Posten zum Vortheil des Vereins vertreten mögen, um so mehr, als diese Wahl uns öftere und größere Schwierigkeiten macht, als irgend eine andere. — Hierauf folgen wieder einige höchst merkwürdliche Vereinsangelegenheiten, um welche wir die schöne Zeit bedauern, die wir damit zubringen mußten, und schließlich ein Bericht über die Potsdamer Angelegenheit.

Grt. Gotha, 23. August. Heute fand hier die diesjährige Commissionsitzung des Thüringischen Buchdruckervereins statt. Aus den Verhandlungen heben wir besonders hervor, daß in Betreff der so segensreichen Einführung der Freizügigkeit ein weiterer, freilich nur ein Rührschritt gethan worden ist. Der Hauptvorstand des Vereins hat vor längerer Zeit durch Dr. Heim in Leipzig die Lebensfähigkeit der Thüringer Klassen auf Grund der Wahrscheinlichkeitsrechnung prüfen lassen und ist das Resultat dieser Prüfung von Ortsvereinen zur Besprechung zugesandt worden. — Die in Folge dessen zur heutigen Sitzung eingelassenen Antworten sprechen sich insgesamt

für Einführung der Freizügigkeit aus und erklären sich theilweise für eine später dadurch bedingte Mehrsteuer, wie Dr. Heim sie verlangt, theils finden die Vereine in den Berechnungen des Dr. Heim keinen Grund für eine Steuererhöhung, da die praktische Erfahrung durch verschiedene Jahre bewiesen habe, daß die Klassen sich eines vortrefflichen Fortganges erfreuen, wie auch die heutige Rechnungsablage wieder beweist. Interessant und belegend zugleich waren die von den verschiedenen Vereinen eingesandten Schreiben, besonders das von Jena, dem ein nicht officielles Postscriptum des Herrn Frommann, Buchdruckerbesitzer daselbst, angefügt war. Hr. Fr. hält in demselben u. A. die Art und Weise, wie der Buchdruckerverband sich mit dem Invalidentassenwesen beschäftigt, für unausführbar (!) und ausgeführt für verderblich (!) Er silt seine persönlichen Vorschläge bei, welche indes, wegen ihrer humoristischen Souderbarkeit, seitens der Commission nicht beachtet werden konnten. Ein Schreiben des Geraer Vereins spricht in äußerst lebhaften Worten seinen Tadel aus, daß der Hauptvorstand durch Bestellung der bezügl. Gutachten die Klasse um 150 Thlr. gebracht habe. Schließen wir uns auch der Ansicht an, daß die Praxis ein besserer Maßstab ist als diese Berechnungen, welche für unsere Verhältnisse niemals zutreffen können, so dürfen wir trotzdem darin eine heilsame Vorsicht in der Verwaltung der Kasse nicht verkennen und dürfen einem Manne, welcher ein Institut, wie das unsrige, mit ungenügender Liebe pflegt, daraus keinen Vorwurf machen. — Nach Besprechung der weiteren bezügl. Zuschriften entschied die Commission leider dahin, daß mit der Einführung der Freizügigkeit gewartet werden solle, bis 1870 die achte Hauptversammlung des Thlr. Vereins stattfindet. Daß hier der Kostenpunkt für eine außerordentliche Hauptversammlung (?100 Thlr.) in Betracht gezogen worden ist, muß unser Bedauern erregen und wir können darin eine wohlangebrachte Sparsamkeit nicht erkennen. Ein weiterer Gegenstand der Berathung, der für die Öffentlichkeit interessant sein mag, war die Einführung des vom Deutschen Buchdruckerverband aufgestellten Quittungsbuches auch beim Thüringer Verein. Diese Einführung wurde durch den Hauptvorstand bekräftigt, leider aber seitens einzelner Commissionsmitglieder hart bekämpft. Es wurde im Laufe der Debatte von einer Seite hervorgehoben, daß man durch Einführung des Quittungsbuches dem Verbands der deutschen Buchdrucker seitens des Thüringer Vereins zu viele Concessionen mache, wenigstens müßte diesem Quittungsbuch das Statut des Thlr. Vereins vorgebrückt sein u. s. w.; als man über diesen Gegenstand eine ganze Weile getagt hatte, kam ein Commissionsmitglied auf den Einfall, daß es doch wol einem Verbandsmitgliede würde gestattet werden müssen, sich seine Klassenbeiträge in das Buch einzutragen lassen zu können, welches der Buchdruckerverband zu diesem Zwecke liefert. Ob dieser weisen Idee fand auch die Sache ihren Abschluß. — Die übrigen Punkte der Verhandlungen berühren einzelne Paragraphen des Statuts und sind für den größern Leserkreis werthlos. Der Rechnungsabschluss wird seitens des Hauptvorstandes in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Wien, 16. August. Als Schluß der Verhandlungen des ersten Buchdruckerages ist Folgendes nachzutragen: Nach Erledigung des Statutenantrags, der 16 Paragraphen umfaßt, wurde erklärt, daß der erste ordentliche Buchdruckeritag im Jahre 1869 im derzeitigen Vororte Wien abgehalten und bis dahin alle Beschlüsse als provisorische zu betrachten seien. In die Verbandscommission wurde gewählt: Dase, Vorkirchner; Stemler, Stellvertreter; Kitzbauer, Kassirer; Antenfeiner, Schriftführer. Dieser Commission liegt es ob: ein Stellen-Vermittlungsbureau und eine Verbands-Invalidentasse in's Leben zu rufen, die Abfassung der Sonntagarbeit durchzuführen und den Entwurf einer Geschäftsordnung auszuarbeiten. Die Ausarbeitung eines Regulativs für Lehrlinge wurde dem Brüner Fortbildungsverein übertragen. Der Verbandsbeitrag ist auf 40 kr. jährlich festgesetzt und zum Verbandorgan das „Vorwärts“ bestimmt worden. Schluß 4 Uhr. Abends gaben sich die Delegirten im Privaten ein Rendezvous, das sehr gemüthlich verlief, doch sind einige Delegirte sofort nach der Sitzung abgereist. Mit großer Befriedigung dürfen wir auf die Ergebnisse des ersten Buchdruckerages zurückblicken, schon deshalb, weil der Fortbildungsverein damit aus seiner bisherigen Passivität herausgetreten und die ängstliche Zauberpolitik über Bord geworfen, die den Verein gänzlich lahm zu legen drohte, und weil durch das verständige Auftreten der Delegirten gereinigte Ansicht vorhanden, daß dieser Verband wol bald alle Kollegen der Monarchie umfassen wird, die sich zum eigenen Nachtheil der besten Einsicht nicht verschließen werden, daß nur durch die Solidarität Aller unsere Lage verbessert werden kann.

Leipzig, 22. August. (Constituierende Generalversammlung der Vereinsbuchdrucker.) Nach Eröffnung der Versammlung erläutert der mitanwesende Anwalt, Herr Dr. Klein, den Stand dieser Angelegenheit nach dem Gesetz vom 15. Juni d. J. und verliest die betreffenden Gesetzesparagraphen. Hierauf verliest der Vorsitzende die Eingaben der auf den Geschäftsführerposten reflectirenden sechs Herren, sowie den Wortlaut des Statuts, während inzwischen die Wahlen des Verwaltungsrathes und des Geschäftsführers vorgenommen werden. Zu den Statuten stellt Herr Härtel folgende Anträge: 1) Bezüglich des Vorstandsrechtes soll dem hiesigen Fortbildungsvereine in jedem einzelnen Falle 14 Tage (früher 8 Tage) Frist zur Erklärung gelassen werden; 2) dem Paragraphen, welcher

von Vertretung der Actionaire durch Dritte handelt, soll hinzugefügt werden: „jedoch darf ein Actionair nicht mehr als zehn Stimmen auf sich vereinigen“; 3) der Geschäftsführer ist in künftigen Fällen vom Verwaltungsrath anzustellen. Sämmtliche drei Anträge werden nach Empfehlung des Herrn Dr. Klein per Acclamation angenommen. Eine Ansicht, wonach Mitglieder des Verwaltungsrathes im Geschäft nicht conditioniren könnten, wird widerlegt. Schließlich wird der Druck der Statuten, Actien u. genehmigt, jedoch soll dies erst nach Eröffnung der Druckerei geschehen. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Abgegeben wurden 94 Stimmen, davon erhielten als Verwaltungsrath: Gotthelf Ramm 93, Bernhard Meerhebt 91, Julius Kühne 90, Wilh. Gänfel 89, Robert Köhler 89, Fr. Wilh. Richter 83, Jul. Wolff 77, Aug. Ernst Burghardt 76, August Wagner 62, Gustav Wilsler 47; als Stellvertreter: S. Binkenstein 75, Felix Bernuth 73, Clemens Hilber 67, Andreas Weiskopf 65; als Geschäftsführer wurde gewählt F. A. Frauenborn mit 43 Stimmen.

H. Leipzig, 24. August. Die gestrige Generalversammlung der „Typographia“ wurde vom Herrn Vorleser Schwardt durch einen kurzen Bericht eröffnet, aus welchem wir entnehmen, daß im letzten Halbjahre 17 Mitglieder eingetreten und 7, davon 2 durch den Tod, ausgeschieden sind; die Mitgliederzahl beträgt jetzt 183. Auch wurde noch erwähnt, daß das Gesellschaftsinventar mit 1000 Thlr. verichert sei. Hierauf schloß sich ein Bericht über die Kassenverhältnisse. Die Einnahme betrug in der Hauptkassa 274 Thlr. 10 Gr. 5 Pf., die Ausgabe 265 Thlr. 6 Gr. 5 Pf.; in der Wittwenkasse belief sich die Einnahme auf 100 Thlr. 7 Gr. 7 Pf., die Ausgabe auf 59 Thlr. 6 Gr. 6 Pf., der Kassenbestand auf 41 Thlr. 1 Gr. 1 Pf., sowie das verzinstlich beim Worschußverein angelegte Kapital auf 234 Thlr. 13 Gr. 3 Pf. Die Bibliothek hat jetzt einen Bestand von 1000 Bdn., wovon 538 zum Lesen ausgegeben, 147 verlängert wurden. An Strafgebern gingen ein 26 Gr., an Geschenken 14 neue Bände. Die Fortseigerung der zurückgestellten Bücher gab einen Erlös von 8 Thlr., für welche neue Werke angekauft werden sollen. In der Jugendbibliothek sind 102 Bde. verliehen, 20 verlängert. — Der hierauf gestellte Antrag auf eine fixirte Subvention der Bibliothek wurde aus dem Grunde abgelehnt, weil man der Ansicht war, daß die bisherige Einrichtung, welche dem Vorstande das Recht zu unbefristeter Bewilligung von Ausgaben für die Bibliothek giebt, derselben vortheilhafter sei. — Die Vorlage, in diesem Winter zwei Bälle, drei Abendunterhaltungen und ein Kränzchen abzuhalten, erhielt, nachdem ein weitergehender Antrag abgelehnt, einstimmige Bewilligung. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt zum Vorsteher: Sommerlatte, Bestler; Abmer, Kassirer; Kothke, Regisseur; Neblich; zu Bibliothekaren: Taubenheim und Bürger. In den Ausschuss erhielten die meisten Stimmen: Fering, Hilber, Augustin, Richter, Wintzseimer, Köhler, Siegert, Vort. Erfahrmänner: Gluck, Borwert, Schäfer.

### Vermischte Nachrichten.

Grün. Da hier die Preise (12 kr.) die schlechtesten in der Monarchie, auch Brunn zu den theuersten Städten zählt, und auch nicht einmal ein Tarif besteht, so werden die hiesigen Kollegen in der Preisfrage demnächst vorgehen. Dies vorläufig zur Notiz.

C. D. Coblenz, 23. August. Wie bekannt, stehen die Lohnsätze der hiesigen Buchdruckerhilfen verhältnißmäßig sehr niedrig, und obgleich eine Besserung auch hier durchgeführt werden könnte, so will es uns doch fast scheinen, als ob die Aussichten dafür noch in weiter Ferne lägen. Wenn nun aber trotzdem die Zahl der zureichenden Gehilfen nicht abnimmt, letztere also zur Verlängerung dieses Zustandes mit beitragen, so ist es Pflicht, eine Warnung an diese ergeben zu lassen. Die meisten hiesigen Gehilfen sind verheirathete Leute, die schon lange Jahre in derselben Officin wirken, auf den alten Söhnen stehen bleiben und dem Verbands nicht angehören; ob diese jemals demselben beitreten werden, um ihr Loos zu verbessern, ist eben noch nicht abzusehen. Um so mehr aber ist es geboten, daß auswärtige Gehilfen in Coblenz keine Arbeit suchen, es sei denn, daß der Lohn im Verhältniß zu dem der besser zahlenden Officinen stehe; denn nur so können allmählich angenehme Zustände erzielt werden, wenn nicht die Herren Principale selbst freiwillig aufhelfen. — Zum Schluß wollen wir noch des Curiosums erwähnen, daß in der benachbarten Kreisstadt Mayen ein vor nicht langer Zeit, man weiß nicht recht, wie (?), zum Buchdrucker avancirter Buchhändler, welcher den Verlag des Kreisblattes hat, sich gänzlich sah, eine Nummer seines Blattes abzukillzen. An der Spitze desselben brachte er folgende Entschuldigung: „Wegen plötzlicher Krankheit zweier Gehilfen muß unsere heutige Zeitung hinter dem gewöhnlichen Formate zurückbleiben; durch ein späteres Extrablatt sollen unsere verehrlichen Abonnenten entschädigt werden.“ Wie uns erzählt wird, sollen übertrieben gute Behandlung und Ehnung die Beweggründe der eiligen Entfernung seiner beiden Gehilfen gewesen sein.

W. Frankfurt a. M., 16. August. Ohne mich in Weitläufigkeiten einzulassen, bin ich abermals gezwungen, eine Verichtigung bezüglich der Sonntagarbeit in der „Frankf. Ztg.“ einzusenben. Der A. Kassel-Correspondent schreibt nämlich in Nr. 33 d. Bl.: „Ein Theil der Setzer der „Frankf. Ztg.“ muß jeden Sonntag arbeiten: dies sonntägliche Arbeiten ist regelmäßig geblieben, wenn auch

nicht von jedem Sezer jeden Sonntag gearbeitet wird.“ Dies ist für die in hiesige Verhältnisse nicht Eingeweihte sehr zweifelhaft. Ich verweise einfach auf meine Auseinandersetzung in Nr. 28 d. Bl., wo ausdrücklich gesagt ist, daß in der „Frankf. Ztg.“ Sonntags nur drei Sezer und zwar nur zwei Stunden an den Depeschen und der Euphemienarbeiten arbeiten, wobei 17 Sezer abwechseln und zwei gar nicht zu kommen brauchen. Neben dem Satzpreise erhalten diese drei Mann noch eine Entschädigung von 1 fl. 30 kr. — Daß an einem Plage wie Frankfurt dies nicht verteuert werden konnte, hauptsächlich schon deshalb, weil das „Frankf. Journal“ gar nicht davon abging, was in dem oben angeführten Artikel hinlänglich erwähnt ist, wird wohl Niemand in Abrede stellen.

\* **Sera**, 23. August. Vor acht Tagen verließ uns unser ehrenwerther (?) Herr Colleague Franz aus Erfurt, welchem hier in der Hofbuchdruckerei durch Vermittlung eine dauernde Condition zugesichert war, um wieder in die Buchdruckerei von Bartholomäus in Erfurt in Condition zu treten. Derselbe war vorher zum Schein einer der eifrigsten Bekämpfer des Buchdruckers, bescheitigte sich an der Erfurter Strife und nahm aus der Verbandsliste Unterfertigungen an. Die Gründe, welche er zu seiner Rechtfertigung angab, sind keineswegs stichhaltig, indem er unter denselben mißlichen Verhältnissen, wie vorher, nur mit 10 Sgr. Zulage, in den berühmten Kunststempel als Metteur, resp. Buchdruckersführer wieder eintritt. Hier bekam derselbe bei zehn stündiger Arbeitszeit 5 Thlr. Gehalt, in Erfurt bekommt er bei zwölf stündiger Arbeitszeit 4 Thlr. 20 Sgr.!

H. S. **Hermannsburg**, 22. August. Es ist gerade nicht Erfreuliches, was wir von hier zu berichten haben, da es sich bei uns, wie auch in vielen anderen Orten, um eine Gehaltsverhöhung handelt. Es werden hier pro Woche 4 Thlr. gezahlt bei zehn stündiger Arbeitszeit. Da aber die Lebensmittel und alles Uebrige hier im Dorfe, mitten in der Elbeburger Saide belegen und weit entfernt von jeder Stadt, theurer sind, als in der Stadt selbst, und wir mit dem Gelde nicht auskommen konnten, so kamen wir um eine Erhöhung des Gehaltes von 1 Thaler pro Woche ein. Beinahe drei Wochen blieben wir ohne Resultat. Darauf machte uns der Factor die Mitteilung, der Pastor, welcher Director der hiesigen Mission und zugleich Principal der dazu gehörigen Druckerei ist, habe uns statt 1 Thlr. nur 15 Sgr. zugelegt, mit dem Bemerkten, daß er keinen Pfennig mehr gebe. Damit ist uns aber nicht geholfen. Wir versuchten einen Vermittlungsweg, wurden aber damit rundweg abgewiesen, insofern dessen wir uns genöthigt sahen, zu kündigen. — Einige Aeußerungen seitens des Factors seien hier zur Charakteristik noch mitgetheilt: „Vor 20–30 Jahren war man froh, wenn man 12 bis 16 Thlr. pro Monat hatte, und man kam damit aus, hatte auch noch Familie zu ernähren, er könne nicht begreifen, weshalb es jetzt nicht ginge. Wenn er keine Kette hätte, wolle er sich mit den hier noch Befindlichen behelfen oder das Geschäft abschließen (1 Sezer, 1 Maschinenmeister, 2 Sezerlehrlinge, von denen der eine nicht einmal einen Kasten kennt, obgleich er seit Oetern in der Lehre ist); wenn wir anderswo mehr verdienen könnten, sollten wir in Gottes Namen gehen, er wolle uns nicht zurückhalten. Hier in Hermannsburg würde so geredet: wenn man Essen und Trinken und die nöthwendigste Kleidung hätte, sei es genug, und am Schluß des Jahres solle man Rechnung machen, man solle keinen Pfennig über, auch keinen Pfennig Schulden haben, dann könne man zufrieden sein.“ u. dgl. m. Das rührte uns aber alles nicht und wir blieben bei der Kündigung stehen. Außerdem besetzen hier noch Bedingungen, welche einer Hausordnung noch mehr als gleich kommen; dieselben alle aufzuführen würde jedoch zu viel Raum wegnehmen. Als der Herr Factor den einen Sezer fragte, ob er auch mit kündige, antwortete derselbe: Die mehr bewilligten 15 Sgr. beanspruchte er nicht, wolle auch nicht kündigen, und so bleibt derselbe für den hohen Preis von 4 Thlr. stehen. Wir rüchten deshalb an alle Collegen die Bitte, mit uns Hand in Hand zu gehen und etwaige Conditionsanerbietungen, welche von hier aus gemacht werden dürften, mit Vorsicht aufzunehmen und als brave Collegen zu handeln.

R. **Hildesheim**, 23. August. (Zur Sonntagsarbeit.) In vielen Städten ist es durch das Zusammenhalten der Collegen und Einsicht der betreffenden Herren Principale und Herausgeber von Zeitungen dahin gekommen, daß die regelmäßige Sonntagsarbeit aufgehoben und Sonntags Zeitungen weder gesetzt noch gedruckt werden. Es fällt uns daher sehr auf, daß eine hiesige Druckerei (Gedr. Gerstenberg) ihre Zeitung Sonntags, welche regelmäßig Vormittags gesetzt und gedruckt wird, noch ferner herausgibt. Wir wissen nicht, ob die Schuld an den Collegen in dieser Druckerei liegt, daß dieser Uebelstand noch nicht abgeändert ist; in der Regel wird von dieser Druckerei aus der Ton angegeben und müßten wir dieselben hiermit zu geeigneten Schritten in dieser Sache aufgefordert haben. — Daß wir hier in Hildesheim Sonntags keine Zeitung brauchen, wird Jeder einsehen, der Hildesheim mit seinen 3 Zeitungen, die täglich erscheinen, kennt. Es wird sich höchst wahrscheinlich die „Allg. Ztg.“ noch bequemen müssen, ihre Sonntagsnummer auszugeben, die „Hildesheimer Allg. Ztg.“ wird also Sonntags um so eher zu entbehren sein.

Aus Karlsruhe ging uns ein ausführlicher Bericht über die dort in Sachen des Verbandes, resp. des Baticums stattgehabten Vorkommnisse und Versammlungen zu, woraus ersichtlich, daß die Mehrzahl der dortigen

Collegen den Verbandsbestrebungen aufrichtig zugethan ist und mit Erfolg vorgeht, wohingegen auch dort es „Einzeln“ sind, welche — sich ihre „persönliche Freiheit“ à la Leipzig wahren wollen! Bericht nächste Nummer.

Fz. **München**, 16. August. Ursprünglich war es meine Absicht, unmittelbar nach Beendigung der heute stattgefundenen Delegirtenversammlung in Kassenangelegenheiten einen eingehenden kritischen Bericht über die hiesigen Verhältnisse und insbesondere auch über diese Versammlung der verehrlichen Redaction einzusenden. Obwohl jedoch diese Versammlung selbst, in der unter Anderm auch die Verbandsliste zur Sprache kam, an und für sich wenig geeignet war, bei der den Verband vertretenden Minorität, zu welcher auch ich zu zählen die Ehre habe, einen verführenden Eindruck zu machen, indem trotz unserer eifrigsten Protestirten in der Baticumsfrage, wie wir wohl nicht anders erwartet hatten, ein Beschluß aus „Repressalien“ wiederholt gefaßt wurde — so hat ein näheres Besuchen, welches nach der erwähnten Versammlung zwischen Führern der beiderseitigen Parteien stattgefunden hat, mich überzeugt, daß hier mancher wadere und denkende Colleague unter jener Partei sich befindet, welche jetzt noch — separatistisch-genossenschaftlichen Zween folgend — von dem Verbandszweck nur nichts wissen will — von deren Angehörigen jedoch Mancher die Nothwendigkeit eines allgemeinen Zusammenwirkens einsieht und deshalb die Hand zur Verständigung bietet. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, unterbrückte ich einen bei Beginn der erwähnten Delegirtenversammlung bereits zur Hälfte abgefaßten Artikel, und ergreife nach Beendigung derselben, wie ich es mehreren Führern der Gegenpartei versprochen habe, nur noch die Feder, um die Segner des Verbandes dahier aufzufordern, ihre Ansichten im „Corr.“ sachgemäß und lebensfähiglos — wie es Männern im Bewußtsein der ersten Zeitaufgabe ziemt — darzulegen, und gleichzeitig bitte ich noch speciell die verehrliche Redaction, auf diese Darlegungen die Grundsätze der unparteiischen und vollständigen Wiedergabe wie immer in volle Anwendung zu bringen; diese Bitte darf nicht gebeten werden, als ob wir Verbandsmitglieder dahier Zweifel setzen würden in die erforderliche Unparteilichkeit der verehrlichen Redaction, sondern sie rührt daher, daß man uns zur Last gelegt hat, wir machten unsern Einfluß in Leipzig geltend, um die Redaction zu bestimmen, nichts, was von hier aus gegen uns gerichtet ist, aufzunehmen, was nach meiner Ansicht völlig unrichtig wäre. Ich hoffe, daß das Unterlassen von Allem, was die Gemüther weiter noch aufregen könnte, die im Interesse des Verbandes wünschenswerthe Verständigung der wirklich Bedenklichen erleichtern wird; ich hoffe, daß diese Bedenklichen selbst dahin wirken werden, daß seitens der Majorität kein Act irgend einer Vergewaltigung und Rechtszweckung, die sie dem Verbandszweck zur Last legen, an uns verübt werde, wozu man von der leitenden Seite viele Lust zu haben scheint, und wenn wir so vereint Ehre und Recht zur Basis unserer Ausgleichsbemühungen machen, so wird sicherlich das Endziel derselben die Vereinigung der hiesigen Gehilfenschaft zum allgemeinen Wohl sein und der nur zu wahre Spruch: „Duobus ligantibus tertius gaudet!“ endlich in München die lange bewährte Geltung verlieren. — Dies für diesmal! Nur kurze, sachgemäße und lebensfähiglos-Ansinnandereungen könnten in dieser Angelegenheit Aufnahme finden. Was die Verdrängung betrifft, so ist diese zu plump, als daß selbe sich nicht selbst richtet. Die Red.)

× **München**. Die letzte Generalversammlung der Unterfertigungsclassen verlief wieder so stillmüthig, daß man sich unwillkürlich fragen muß, ob man in München in der Bildung vorwärts oder rückwärts schreitet. Und doch wird von diesen Herren ein Verein zu gründen beabsichtigt, der die Bildung nicht bloß der Gehilfen, sondern auch der Lehrlinge anstrebt. Fühlt man vielleicht selbst die Nothwendigkeit, sich zu bilden? Der Kernpunkt der Verhandlungen war die Ergeizung von Repressalien gegen den „Deutschen Verband“, resp. diejenigen Druckstände, welche den von München kommenden Nichtverbandsmitgliedern das Baticum verweigern. Der Beschluß wurde trotz des Protestes der anwesenden Verbandsmitglieder angefaßt, denn gefaßt wurde er schon in der denkwürdigen Jännerversammlung. In der letzten Versammlung war nun auch die Rede von dem neugegründeten Buchdruckerverein, der den Verbandsbestrebungen in München die Spitze abbrechen soll, wie man sich ganz ungenügend ausdrückte. Da wir nun gerade der aus der eignen Commission von Principale und Gehilfen hervorgegangene Statutenentwurf zur Verfügung steht, so werde ich dieses h. m. a. e. Statut näher beleuchten. Die Hauptpunkte sind, daß jeder Buchdrucker Münchens beitreten muß. Die Hauptthätigkeit des Vereins, heißt es weiter, gipfelt in dem Ausgange, der zur Hälfte aus Principale und zur Hälfte aus Gehilfen (die auch Factore sein können) besteht; der Vorstand (ein Principal) hat die entscheidende Stimme. Versammlungen der Mitglieder können nicht vor, sondern es hält nur der Ausschuss monatlich eine Sitzung. — Den zweiten Theil des Statuts bildet ein Tarif, ein verschlechterter Abklatsch des Baticums-Tarifs. — So weit ist es in München gekommen, daß man den Gehilfen 8 fl. gewisses Geld anzubieten wagt. Im Jahre 1848 gab man 7 fl. 30 kr. Seitdem haben factisch die Lebensmittel einen doppelten Preis bekommen und man ist nun so human, 30 kr. pro Woche zuzuschlagen. Berechnung pro 1000 n. 10 kr.; das ist ein schneibarer Fortschritt, der durch den weitem Satz aufgehoben wird: Aeltere Werte werden zu dem bisherigen Preise berechnet. Man läßt nun, wie es ja bis dato der Fall war, neue

Werte von Lehrlingen setzen, ältere von den Gehilfen. Wenn es aber gar nicht anders geht, giebt man dem Gehilfen 8 fl. gewisses Geld und läßt ihn das 10-fr.-Wert setzen. Unsere Meinung wäre, man thue in dem Tarif nicht unter 10 fl. gewisses Geld annehmen, wer es eben nicht verdient, der soll berechnen, denn sonst kommt man in den Fall, wie er schon da war, daß, wenn im Geschäft eine faule Zeit eintritt, man dem Gehilfen die 8 fl. gewisses Geld als Onabenbrod hinwirft. Eines Hauptpunktes wurde in dem Tarife gar nicht erwähnt, nämlich des Mißgebens und =Nehmens. Und doch ist es gerade das, was den schlechtesten Verdienst in einzelnen Druckereien bewirkt. — Etwas wirklich Gutes ist aber in dem Tarife die Bestimmung, daß auf 3 Gehilfen 1 Lehrling, bis 12 Gehilfen 4 Lehrlinge, für je weitere 8 Gehilfen 1 Lehrling, und daß in keiner Druckerei mehr als 6 Lehrlinge sein dürfen. Wir glauben aber nicht an deren Ausführung, weil ja gerade der Herr Schriftführer des Vereins die doppelte Anzahl von Lehrlingen hat (2 Gehilfen und 4 Lehrlinge). Uebernun muß es, daß der betreffende Herr als Kassirer-candidat auf der Liste stand, und zwar von Herren, die doch sonst ihr Urtheil nicht so über Pausch und Bogen abgeben. Und so geht es in mehreren Druckereien. Bis diese ausgeglichen haben, ist auch der Tarif in Vergessenheit. Ferner ist auch eine Bestimmung, daß jeder Gehilfe verpflichtet ist, dem Principal oder Factor ungenügend anzuzeigen, wenn Frieblische oder andere Unzulänglichkeiten in der Druckerei vorkommen. Man will also den letzten Rest von Collegialität verbannen und den Gehilfen zum Speichel-lecker und Ohrenbläser herabwürdigen. Das ist so ziemlich der Hauptgrundzug des Tarifs. Es wird eben wieder eine Bestimmung gemacht, die den Gehilfen bindet, aber dem Principal nicht wehe thun soll. An den Münchener Buchdruckern wird es nun liegen, dieses Nachwort, als die reinste Ironie auf ihre gesellschaftlichen und collegialischen Verhältnisse, zu säubern, denn da werden wol Persönlichkeiten aufhören, wo es sich um des Lebens-tiefste Interessen handelt. Aber eines kann ich nicht umhin, noch zu erwähnen. Es sitzen die gleiche Anzahl Gehilfen in der Commission. Getrauen sich diese Herren gar nicht, den Mund aufzutun, wenn man ihren Collegen und ihnen selbst solche Dinge zumutet? Oder meinen dieselben, als die Auserwählten der Herren bedürfen sie keiner Aufbesserung, oder, sollte es wahr sein, was man allenthalten munkelt, daß die betreffenden Herren Collegen sich in den Sitzungen ihre Zehnjährkosten zahlen lassen? Dann finden wir Vieles erklärlich. Denn gegen die Hand, die uns des Lebens Nothdurft reicht, ist nicht zu reden. Es wäre uns wirklich lieb, wenn man uns in dieser Sache berichtigen könnte. Es wäre ein zu harter Schlag für die Wählenden, wenn sie so ihr Vertrauen gemißbraucht sähen. Darum rufe ich Euch Collegen in München, ohne Unterchied der Parteien, zu: „Gibt die Augen offen und das Herz auf dem rechten Fleck!“

Von **Münster** aus wird auf die Verzeichnungen und sonstigen Engagements der Janon'schen Buchdruckerei in Meppen aufmerksam gemacht, besonders solle man bei Eingehen auf Termine, Reiseentschädigung und ähnliche Forderungen vorsichtig zu Werke gehen, wo möglich schriftlich feststellen.

C. **Reutlingen**, 16. August. Unseren reisenden Collegen biete hiermit zur Nachricht, daß gegenwärtig in Reutlingen bei 12 stündiger Arbeitszeit 6 fl. gewisses Geld und im Berechnen 6 kr. pro 1000 n. bezahlt wird, für welche schönen Verdienst die Herren Principale in Reutlingen Leute genug bekommen zu können glauben, wie sie sich geäußert haben. Unter den hier conditionirenden 16 Gehilfen haben sich 6 dem Verbandszweck angeschlossen; die anderen, größtentheils verheiratet, haben sich auf verschiedene Weise geäußert, theils dahier, daß sie keinen Nutzen von dem Verbandszweck haben können (!), theils weil sie von dem geringen Lohn ihren Verbandsbeitrag nicht bestreiten könnten. (!) Später werden wir einen ausführlichen Bericht über die günstigen Verhältnisse der berühmten Reutlinger Buchdruckerei folgen lassen.

B. **Aus der Schweiz**. Sonntag und Montag, den 9. u. 10. August, feierten die deutschen Arbeiter-Bildungsvereine in der Schweiz (ca. 50 Vereine mit etwa 2000 Mitgliedern) ihr Centralfest in Neuenburg. Mit Ausnahme von Festzug, Banquet und Fadelzug am Sonntag Abend war jedoch von weiteren Festlichkeiten keine Rede, vielmehr galt die ganze Versammlung mehr ernster Arbeit und interessanter Debatten, von denen wir hoffen, daß sie nicht bloß zum Gedächtnis der deutschen Arbeitervereine der Schweiz, sondern auch zum Wohl des gesammten Arbeiterstandes beitragen werden. — Bei tropischer Hitze wurde in drei je 4–5 Stunden langen Sitzungen die vorliegende, 16 Gegenstände enthaltende Tagesordnung erledigt, deren zwei hauptsächlichste Punkte auch auswärts lebhaftes Interesse erregen dürften: 1) Der Beitritt der gesammten deutschen Arbeiter-Bildungsvereine in der Schweiz zur Internationalen Arbeiterassociation und 2) die Erweiterung des bisher monatlich einmal erscheinenden Vereinsorgans „Felleisen“ zu einem Wochenblatt mit entschieden social-republicanischer Tendenz. Die erstere Frage wurde nach dreistündiger lebhafter Debatte einstimmig, die zweite mit großem Mehr angenommen. Haben nun die Mitglieder der Centralisation durch ihren Gesamtbeitritt zur Internationalen Association bewiesen, daß sie begreifen haben, wie die Interessen aller Arbeiter ohne Ansehen der Nationalität solidarisch sind, so haben sie andererseits ihre volle Selbstständigkeit gewahrt in der Weise, daß die Centralisation wie bisher fortbesteht und die Verbindung mit der Internationalen nur durch den

jedesmaligen Vorort, resp. das Centralcomité vermittelt wird; man ist auf diese Weise vor etwaigen Uebergriffen gesichert und außerdem dem Commando gewisser Leute in Genf glänzlich aus dem Wege gegangen. — Aus den interessantesten Debatten liesse sich Manches berichten, was auch im deutschen Vaterlande Interesse haben dürfte, wenn Referent nicht wüßte, daß der Raum des „Corr.“ hierfür zu beschränkt ist. Nur die Bemerkung sei ihm schließlic noch erlaubt, daß er mit Aufmerksamkeit und Liebe den Verhandlungen gefolgt ist und das freundliche Neuenburg mit großer Genugthuung verlassen hat. Die durchaus nur von Arbeitern in's Leben gerufene und nur von solchen beachtete Versammlung bot ein schönes Bild der Eintracht und Mithrigkeit unter den Arbeitern; die Verhandlungen zeigen deutlich, daß die Mehrzahl der Arbeiter wohl im Stande ist, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und zwar mit einem Geschick und Anstand, welche die Ideen von „rohen Massen“ gänzlich zu Schanden machen. In beiden Tagen wurde die Verhandlungen vom Präsidenten des Centralcomités, Arbeiter Dünk von Genf, mit großem Geschick geleitet, so daß trotz der anhaltenden Verhandlungen, wobei natürlich oft Rede und Gegenrede fielen, kein Mißton die Versammlung trübte und Alles in schönster Ordnung verlief, trotzdem der in anderen Staaten unvermeidliche Polizeicommissar nicht an der Hand fand. Ueberhaupt können wir der freundlichen Freisinnigkeit Neuenburg mit Freuden nachsagen, daß sie es nicht für nötig hielt, Fest- und Fackelzug u. s. w. zu veranstalten, und doch ist keiner gemeldet worden. Man fragte mich ein Mitbegleiter (von Geburt Mecklenburger), als wir am Abend des 10. August auf der Heimreise den herrlichen Neuenburger See entlang fuhren: „Ob Neuenburg auch so polizeiarum sei, wenn es noch preussisch wäre?“

**Straubing, 22. August.** In der Attentoferschen Buchdruckerei hier selbst sollte das gewisse Geld von 7 auf 8 fl. erhöht werden. Der Herr Factor Julius Pappé erklärte jedoch, nur 7/2 fl. bezahlen zu wollen und auf Berednung der Arbeiter sich nicht einlassen zu können — jedenfalls weil zu viel „Spec“ darin vorkommt. Mit Berufung auf die Setzer der Tabacsnichigen Druckerei in Randsbüt, welche auch für 7/2 fl. arbeiten, wurde die Kündigung der betreffenden Setzer in Straubing angenommen. Bei Conditionsanerbietungen ist diese Notiz zu berücksichtigen.

**Wien, 15. August.** (Achter Arbeitertag in Zobel's Bierhalle.) Die Versammlung war um 1/2 10 Uhr angemeldet und wurde um diese Zeit präcise eröffnet, trotzdem der Regierungcommissar noch nicht angekommen war; trotzdem hat sich 1/4 Stunde später in Begleitung von noch zwei Collegen eingefunden. Zum Vorsitzenden wurde Prager, zum Schriftführer Blazinec gewählt. Als erster Punkt kam der Beschluß der Polizeidirection zur Besetzung, in welchem das Verbot der Abhaltung des Arbeiterverbänderungsfestes wegen Verkehrshinderung ausgesprochen ist. Es wurde der Recurs dagegen beantragt und angenommen, obwohl es voraussichtlich nichts nützen wird, die Behörde aber wird gezwungen sein, die Beweggründe zu diesem Verbot etwas nach zu motiviren. Der Kassareißer per 57 fl. 15 kr. soll für Agitationszwecke verwendet werden. Die Verdächtigungen der hiesigen Tagespresse gegen die Führer der Arbeiterbewegung werden energisch zurückgewiesen und denselben ein dreifaches Hoch gebracht. In dem Schreiben des Newyorker Arbeitervereins an die Wiener Arbeiter wurde ein Passus nicht verlesen werden und auch die projectirte Wahl eines Comités zur Aufstellung eines Antwortschreibens wurde vom Polizeicommissar untersagt. Die Marierung des Vorgehens der Arbeiter bei der während des Schließfestes im Sperl abgehaltenen Volksversammlung erfolgte in solch überzeugender Weise, daß nur ein erbärmlicher Wicht den Arbeitern noch Hintergedanken zutrauen kann, die dem freisinnlichen Fortschritt des Zeitalters entgegen wären. Unter den Rednern befand sich auch Graf v. Reder. Eine Resolution, welche einen Theil der Wiener Presse betrifft, die in der unverschämtesten Weise durch Blüge und Bosheit den Arbeiterbestrebungen entgegentritt, und sich damit wie eine feste Dirne den Lohn von Großkapital und der Regierung voranschleichen läßt, fand einstimmige Annahme. Nach einer aus Trunau erhaltenen Nachricht hat der Director der dortigen Fabrik seinen Geschäftsführer entlassen, weil er Obmann des Trunauer Arbeiter-Bildungsvereins ist, und seinen Arbeiter den Beitritt zu diesem Vereine bei Strafe der Entlassung verboten. Dierauf haben die deutschen und czechischen Arbeiter, 1100 an der Zahl, die Arbeit eingestellt. Eine Sammlung für den Obmann wurde sofort eingeleitet, den Uebigen wird auf andere Weise Hilfe zu Theil werden. (Vergl. Nordstau.)

**Wien, 23. August.** (Allgemeine Buchdrucker-Versammlung in „Großen Zeiß“, Anfang 10 Uhr.) Zum Vorsitzenden wurde Herr C. Böhm, zu Schriftführer die Herren Schimmer und Nigl gewählt. Herr Simmon als Berichterstatter der Tarificommission giebt einen ausführlichen Bericht über deren feisigerer Thätigkeit und hebt die wesentlichsten Punkte des mit den Herren Principalen vereinbarten Tarifs hervor. A. Seger-tarif: Die Alphabetberechnung wurde abgelehnt; stattdessen ist die Halbgewichte, so wird nach letzteren berechnet; jedes Stiel Durchschuß zählt ein, lebende Columnentitel 3, tobe 2 Zeilen; Zeil für Cicero wird zu 17 kr. berechnet, Colonel zu 18, Nonpareille zu 21, Perl zu 22 kr.; gemischter oder spatiniirter Satz bei 20 Zeilen pro Bogen ist um 1 kr., bei 1/16 Bogen um 2 kr. höher zu berechnen; schwerer mathematischer Satz doppelt, leichter gegen angemessene Entschädigung. For-

mate von 2 1/2, Concordanz und darunter 2 kr. höher; Correcturenfähigig pro Stunde 17 kr.; Extrastunden 10 kr. Mehrvergütung, bei Setzern im gewissen Gelde 2 1/2 kr. von Lohngulden pro Woche; bei 2 Setzern in einem Werke 2 kr. Umbröckel pro 1000 n; zum Aufräumen ist der Setzer nicht verpflichtet; gewisses Geld: freies Uebereinkommen (das im Tarif etwas häufig vorkommt); bei täglich erscheinenden Zeitungen 2 kr. mehr; für Sonntagsarbeit 1 fl. Extra-Entschädigung. — B. Druckertarif: Für Werke und Accidenzen erstes Hundert 50 kr., für jedes nachfolgende 13 kr. Extrastunden wie bei den Setzern. Der Tarif kam gesondert zur Abstimmung und wurde nach kurzer Debatte beinahe einstimmig angenommen. Der Tarificommission wurde für ihre Mithwaltung durch Ausschreiben der Dank der Versammlung ausgesprochen. — Hierauf kam der zweite Punkt, betreffend die Wahl von Vertrauensmännern zum Schiedsgerichte, zur Berathung. Nach einigen Erörterungen über die Competenz und Aufgabe der Schiedsgerichte wurden folgende 8 Setzer: Troitzke, Schindlowetz, Böhm, Simmon, Antenseiner, Faul, Nigl, Groß, und folgende 4 Drucker: Rishauer, Bimbauer, Kolb, Schleinig, gewählt. Der Vorsitzende beantragte, dem Genossenschaftsvorstande Herrn Sieger für sein bereitwilliges Entgegenkommen in Sachen der Tarifangelegenheit den Dank der Versammlung zu votiren, was mit großem Beifall angenommen worden ist; ebenso wurde der Tarificommission noch einmal gedacht, und den Collegen der Beitritt zum Fortbildungsverein empfohlen, dessen Verdienst eben die gegenwärtige Preiserhöhung ist. Der Tarif tritt vom 1. Sept. an in Kraft und ist bereits von 36 Principalen unterzeichnet. Dorfmeister, Holzwarth und Lutzchansky haben noch nicht unterschrieben.

**Sittau, 16. August.** Vor 14 Tagen fasten die hiesigen Gesellen den Beschluß, ihre in Zöllner's Druckerei gewiß nicht beneidenswerthen Verhältnisse zu verbessern. Es wurde in einer hierzu anberaumten Versammlung ein Tarif theilweise nach dem Leipziger und theilweise nach dem Elberfelder aufgestellt; das gewisse Geld auf 5 1/2 Thlr. (Minimum) und pro 1000 n 2 Ngr. 7 Pf. für Petit, Corpus und Cicero, 3 Ngr. für Nonpareille u. s. w. für Ueberstunden in der Woche 3 Ngr., des Sonntags und Feiertags 4 Ngr. u. s. w. festgesetzt. Unser wackerer Colleague (Schriftführer unsers Feisigen Vereins) legte in einer gebiegten, selbstverfaßten und von Allen unterzeichneten Schrift, welche nachweist, daß die Preise der Lebensmittel, der Mithzins u. s. w. hier nicht billiger als in Dresden, Leipzig und anderen größeren Städten seien und demzufolge das Salair des gewissen Geldes: in der Zöllner'schen Druckerei 3 1/2 Thlr. pro Woche bei oft 11 stündiger Arbeitszeit, in keinem Verhältnis zu dem der übrigen Städte und insbesondere zu dem der hier befindlichen Menzel'schen Druckerei, in welcher schon durchgängig der gewisse Geld auf 5 1/2 Thlr. bei 10 stündiger Arbeitszeit seit einiger Zeit freiwillig gewährt worden ist, fehe. Herr Menzel zeigte sich auch jetzt in humaner Weise sofort bereit, unsern aufgestellten Tarif als gerechte, zeitgemäße Forderung anzuerkennen und gab denselben seine Namensunterchrift. Etwas anders war es bei Herrn Zöllner; derselbe erhöhte das Salair von 3 1/2 auf 4 1/2 Thlr. mit dem Versprechen, daß, sobald sich die Arbeit häufe, er alsdann Jedem 5 Thlr. gewähre. Hossen wir, daß Herr Zöllner eben so einsichtsvoll und human wie Herr Menzel sein kann und er sich recht bald eines Besseren besinne, damit seine Gesellen endlich das erhalten, was andere schon lange haben! — Schließlic richten wir die Bitte an die Collegen in Bautzen, Böbau, Neusalz, Fienzbach, Gersdorf und Seiffenmehrsdorf — um die drückende Concurrenz soweit als möglich zu beseitigen, da die Herren Principale unter sich, trotz gegenseitiger Versicherung (Sofmanier!) bester Collegialität, wie vielfach die Erfahrung gelehrt, nicht einig werden können — sich recht bald mit uns in Correspondenz zu setzen und die Briefe franco an unsern Ortsvorstand, Herrn Moritz Kühn (Seiger in Menzel's Druckerei) adressiren und uns dortige Preisverhältnisse gefälligst mittheilen zu wollen, damit wir die Verbandsmitglieder in genannten Orten, deren Verhältnisse uns so nahe berühren, an ihre Pflichten seiner Zeit erinnern und hoffentlich ein freundschaftliches Zusammengehen zu Stande bringen können. Das ist sicher auch Euer Wunsch. — Noch bemerke ich, daß Böbau wohl der geeignetste Ort einer sich später nötig machenenden Versammlung ist? —

**Leipzig, 23. August.** Die in voriger Nummer erwähnten, hier ausgesprochenen Verleumdungen, die Kasse betreffend, fallen zumeist auf unfruchtbares Boden. Man hilt sich daher anders und vergißt dabei allen herkömmlichen Anstand. Bisher hatte Jeder die Ansicht, daß ein Vorstandsmittel entweder die Beschlüsse der Generalversammlung auszuführen oder sein Amt niederzulegen hat. Jetzt wird hier eine entgegengekehrte „Praxis“ geübt! Das Recht, Beschlüsse zu fassen, wird nämlich der Generalversammlung von einem Einzelnen freitig gemacht. Dieser Einzelne übernimmt es, der Gesamtheit gegenüber in die Schranken zu treten, nicht mit offenem Bist, sondern durch die Vermittelung des Rathes der Stadt Leipzig. Das letztere auf solche „berechtigte Eigenthümlichkeiten“ eingegangen ist — wer sollte daran zweifeln. Die nächste Zukunft wird es lehren, ob das Gesez über der Einzelwille gilt, ob eine Kasse für die Mitglieder da ist oder nur dazu dienen soll, daß Einzelne ihre Jongleur-Künste erproben können. Der mutthige Mann heißt Robert Gehler (als Ersatzmann für den durch Abzug ausgeschiedenen Hrn. Gubernoren einderufen) und hat sich zu seiner Sicherheit mit den Principalen im Vorstande

verbündet. — Zu spät kommt Rath, als daß man ihn noch hört, wo das Geislt sich der Vernunft empört; nicht leide den, der selbst den Weg sich wählt.“

**Leipzig, 26. August.** Eben geht mir ein Flugblat des sogenannten „Leipziger Buchdruckervereins“ zu, in welchem eine solch lange Reihe von Invectiven gegen das Präsidium des Deutschen Verbandes entfallen ist, daß mir nahezu unbegreiflich erscheint, wie es noch Jemand wagen konnte, seinen Namen unter ein solches Machwerk zu setzen. Die ersten vier Sätze sind aus offenbaren Alogn zusammengekehrt, welche die Herren Gehler und Consorten nächstens mir gegenüber zu beweisen haben werden. Ein Ausfall gegen den „Corr.“ ist ebenfalls durch nichts begründet. Daß der Verband zu Privatzielen benutzt werde, wird zwar von den Herren ausgesprochen, jedoch wieder ohne alle Begründung, u. s. w. Das ganze Schreiben macht unverkennbar den gleichen Eindruck wie die Schimpfschreiben eines Bauernbüben, der, hinter einem Zaune wohlgeborgen, den Vorübergehenden auf die gemeinste Weise injulirt. Wenn Herr Gehler den Muth hat, seinen Leipziger Collegen zu sagen: „Auch wir wollen Preisverbesserung, materielle Wohlthätigkeit“, so zeigt das eben nur von einer ziemlichen Portion Dreifigkeit, denn 1865 dürfte noch in der Meisten Gedächtniß sein. Wenn Herr Gehler allen Nichtverbandsmitgliedern „Schutz“ verspricht, so ist das einfach eine Richtigkeit — die Vorgänge der letzten Tage haben gezeigt, daß er dazu nicht fähig ist. Ich werde Herrn Gehler u. s. w. auffordern, die ausgesprochenen Verleumdungen in einer demnächst einzuberufenden Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung zu beweisen; sollte dieser Herr nebst Anhang nicht darauf eingehen, so sind die deutschen Buchdrucker wenigstens in der Lage, sich ein Urtheil zu bilden, wie es allerdings hier am Plage schon längst feststeht. N. d. S. F. r. t. e. l.

**Döbeln.** Von hier aus geht uns ein längerer Artikel zu, in dem ausführlich geschildert wird, wie in der Buchdruckerei von Thallwig bei nicht eben zufriedensstellender Kost bloß 1 Thlr. 10 Ngr. wöchentlich gezahlt wurde. Da die bisherigen Gesellen, die Collegen Witter und Strieger, eine Lohnerhöhung beanspruchten, welche nur theilweise gewährt werden sollte, so verlassen beide die Condition. Dies zur Notiz, falls wahrscheinlich das Geschäft durch die vorhandenen 2 Lehrlinge noch einige Zeit gehalten wird, ehe Besuche erfolgen.

**Geforben.**  
Berlin. Am 10. Juli der Inwald Bl. Ploesch, 59 Jahre alt, an Lungenbrand. — Am 22. Juli der Sezer L. F. Helbig, 42 Jahre alt, an Lungenlähmung. T o b i e n z. Am 21. April der Sezer S. P. Pirchvath aus Neuenboz, 57 Jahre alt.  
Wiesbaden. Am 6. August der Sezer Wobly Seymann aus Wiesbaden, 28 Jahre alt, am Herzschlag.

**Quittung über Verbandsbeiträge.**  
Außerordentliche Steuer:

	Woche	Mgl.	Thr.	Sgr.
Königsberg	7-10.	51	6	24
Osterränd. Gauverband, Altenburg	7-10.	64	8	16
Bera	7-10.	14	1	26
Zeitz	3-6.	2	—	8
Pösen	4-6.	47	4	21
Memel	7-10.	7	—	28
Essen	7-10.	58	7	22
Mainz	5-6.	63	4	6
	1-6.	2	—	12
Wiesbaden (1 Mitgl. 1 Woche)	5-6.	30	1	29
Neustadt a. S.	5-10.	6	1	6
Saarbrücken und St. Johann	7-10.	13	1	22
Birkenfeld	7-10.	6	—	24
Neunkirchen	1-6.	5	1	7
Kaiserslautern	5-8.	8	1	2
Neuß	7-10.	12	1	18
Elberfeld	7-10.	90	12	—
Witzsburg	7-10.	12	—	—
„	7.	4	—	—
„	1-6.	1	—	—
Speyer	7-10.	15	1	21 1/2
Erlangen (2 Mitgl. 3 W., 2 W. 2 W.)	7-10.	33	4	6
Niederpfälzischer Verband, Breisau	5-6.	—	13	3
Steinath a. D.	1-8.	1	—	8
Dels	4-7.	5	—	20
Gabelschwerdt	4-7.	1	—	4
Tarnowitz	6-10.	1	—	5
Neumarkt	7-10.	1	—	4
Frankenstein	7-8.	2	—	4
Kattbor	1-6.	4	—	24
Bielitz (in öst. Schl.)	1-10.	1	—	10
Reiße	4-10.	4	—	28
Angermünde	5-10.	1	—	6
Güterloh	7-10.	3	—	12
Bad Sobau	1-10.	1	—	10
Karlstruße	3-6.	41	5	14
„	1-2.	6	—	12

Berichtigung. In der letzten Quittung muß es bei Birkenfeld heißen: 1-6. Woche 1 Thlr., Saarbrücken-St. Johann 3-6. Woche 1 Thlr. 12 Sgr., Summa 2 Thlr. 12 Sgr.  
Leipzig, 22. August. G. Lamm, Kassirer.

# Anzeigen.

## Verpachtung oder Verkauf.

Eine im besten Gange befindliche, lange Jahre in Leipzig bestehende Buchdruckerei ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres unter P. V. # 3 durch die Exped. d. Bl. [194]

**Zu verkaufen** steht im sächsischen Voigtlande eine ein-gerichtete **Buchdruckerei** nach Auswärts. Dieselbe besteht außer dem Schriftmaterial aus einer Mss'schen eisernen Presse, Glattpresse und sonstigen Utensilien und wird zu sehr annehmbarem Preis und unter günstigen Bedingungen abgetreten. Schriftproben stehen zu Diensten. Offerten unter Dr. - V. sind an die Exped. d. Bl. zu senden. [183]

Eine **Buchdruckerei** in einer größern, sehr frequenten Provinzialstadt Schlesiens ist für den Preis von 1500 Thlr. sofort zu verkaufen. — Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adressen frei unter M. G. an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung senden. [147]

## Eine Buchdruckerei

in einer neu-preussischen Provinzial-Hauptstadt von 45000 Einwohnern, mit neuer Schnell- und guter Handpresse, ist Umstände halber für ca. 5000 Thlr. verkäuflich und kann unter der jetzigen Concession fortgesetzt werden. Die Geschäftsverhältnisse sind günstiger Art. — Reflectanten wollen sich mit genauen Angaben unter Chiffre A. B. H. 10 an die Exped. d. Bl. wenden. [135]

## Hand- und Schnellpressen.

Unterzeichneter hat wiederum zwei König & Baer'sche Schnellpressen, zwei anderer Confection, zwei eiserne Handpressen, sowie mehre ganze Buchdruckereien und eine Schriftgießerei zu verkaufen. [185]

**G. Rahn**, Buchhändler und Buchdrucker in Berlin, Gr. Frankfurterstr. 83 a. Lager aller Buchdruck-Utensilien.

Eine alte eiserne **Wadepresse** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter E. H. 26 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [191]

Durch Anschaffung einer Schnellpresse steht eine noch gut erhaltene eiserne **Handpresse** (Dingler mit einem Ende, Ziegelgröße 27 1/4 : 19 1/4 Rheinisch) zu verkaufen. Warendorf, d. 25. August 1868. [195] **J. Schnell.**

## Schnellpresse - Gesuch.

Eine noch in gutem Stande befindliche, einfache Schnellpresse, neuerer Construction, mit Cylinderfärbung, Selbstausleger und einer Druckfläche von ungefähr 19 zu 28" rheinisch, auf der man selbst kleine Kärtchen drucken kann, wird um einen mässigen Preis zu kaufen gesucht. Offerten unter genauer Angabe der Grösse und der Firma der Fabrik, welche die Maschine gebaut hat, des äussersten Preises, sowie der näheren Zahlungs- etc. Bedingungen werden durch Herrn **E. F. Steinacker** in Leipzig erbeten. [162]

Hiermit erlaube ich mir den geehrten Herren Buchdruckerei- und Schriftgießereibesitzern, sowie den Herren Gehilfen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich an diesem Orte ein unentgeltliches

## Stellen - Vermittlungsbureau

für Buchdrucker und Schriftgießer für das In- und Ausland eröffnet habe. Ich ersuche daher die Herren Principale, gefälligst Notiz hiervon nehmen zu wollen und mir bei vorzunehmenden Vacanzen Anzeige zu machen. Leipzig, den 14. August 1868.

**F. W. Halliger**,  
Wirth des Buchdrucker- u. Schriftgießer-Berlehrs,  
Friedrichstraße Nr. 5.

## Factor - Gesuch.

Für eine größere Druckerei in einer preussischen Provinzial-Hauptstadt wird ein tüchtiger, solider und gebildeter **Factor**, der namentlich tüchtiger **Accidenzsieber** sein muß, gesucht. Die Stellung ist eine dauernde und in jeder Hinsicht angenehme. Gef. Offerten unter L. 8 befördert die Exped. d. Bl. [179]

## Stereotypen.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen in der Papier-Stereotypie erfahrenen und gewandten **Stereotypenr.** Gef. Offerten nebst Zeugnissen sehe ich entgegen. Oberhausen bei Düsseldorf, 25. August 1868. [196] **Ad. Spaarmann.**

Im Inserat 161 der vorigen Nummer muß es heißen: **Wilhelm Theodor Rottmann**, nicht **Rattmann**.

## Maschinenmeister - Gesuch.

In meiner Buchdruckerei ist die Stelle eines **Maschinenmeisters** sofort zu besetzen. **Speyer.** **Lerdinand Kleeberger's** Buchhandlung und Buchdruckerei. [188]

**Bei M. Friedländer** in Brilon (Westfalen) kann ein tüchtiger **Drucker**, sowie ein **Schweizerdegen** und mehre tüchtige **Schriftsetzer** sofort dauernde Condition erhalten. — Offerten mit Zeugnissen werden baldigt und franco erbeten. [190]

**Ein Schweizerdegen**, der namentlich an der Handpresse praktisch erfahren sein muß, findet vom 1. Octbr. an dauernde Condition in **F. Höger's** Buchdruckerei in Detmold (Fürstenthum Lippe). [178]

**Ein tüchtiger und solider Maschinenmeister** kann in unserer hiesigen Office unter günstigen Bedingungen sofort Stellung finden. **Hinorff'sche** Rathsbuchdruckerei in Wismar. [166]

## Stelle für einen Maschinendrucker.

In einer Stadt am Rhein kann ein tüchtiger **Maschinendrucker** bei guter Bezahlung sogleich eine dauernde Stellung finden. **Franco**-Offerten nebst den abschreiblichen beizulegenden Zeugnissen befördern sub V. S. 565 **G. K. Waube & Comp.** in Frankfurt a. M. [197]

**Ein solider, tüchtiger Drucker**, der auch etwas setzen kann, für eine Handpresse zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten sub L. M. 8 befördert die Exped. d. Bl. [176]

**Ein Accidenzsieber**, sowie ein **Wadsetzer** können in einer Buchdruckerei der bayer. Rhein-Pfalz dauernde Beschäftigung finden. Der Eintritt kann alsbald erfolgen. — Gefällige **Franco**-Offerten beliebe man unter der Chiffre S. A. 420 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. zu adressiren. [187]

**Ein in jeder Branche wohlversahrener Maschinenmeister** sucht Umstände halber anderweitige Condition. Gefällige **Franco**-Offerten W. F. poste restante Chemnitz. [182]

**Ein tüchtiger, langjährig im Mustnotenfaß thätiger Setzer** sucht hier am Plage Condition. Adresse: D. Exped. d. Bl. [198]

**Ein junger Mann, Setzer**, der sich im **Accidenzsieber** Fach noch mehr auszubilden wünscht, sucht veränderungs halber baldigt eine berartige Condition. Gefällige Offerten unter Chiffre I. H. G. # 6 befördert die Exped. d. Blattes. [199]

Der **Schriftsetzer M. L. v. L.** wird gebeten, den schwarzen Anzug bei **G. S.** in Frankfurt a. M. binnen 14 Tagen zu bezahlen, sonst wird sein Name veröffentlicht. [184]

Dem **Schriftsetzer Ludw. Kubke** aus Rastenburg bittet um seine Adresse. **F. Jacob** in Leipzig. [200]

**Albert Schnaß** aus Crefeld, wo steht Du? Gib baldigt Nachricht Deinem Freunde **Ernst Fr.** ..... in Essen a. d. R. [192]

Das in Nr. 33 d. Bl. unter „**J. W. Birkenfeld**“ Ausgesagte kann auf Wahrheit beruhen, gegenwärtig jedoch ist dem nicht so. Auch wird jedes verbandstreue Mitglied wissen, was es in diesem Falle zu thun hat. **K. s.** [193]

## Ernst Pickenhahn

wird hierdurch aufgefodert, seinen Angehörigen scheinigst Nachricht von seinem jetzigen Aufenthaltsorte zu geben. Leipzig, 26. August 1868. [201]

## Herr August Strick aus Wurzen!

Wann werden Sie dem auf „**Ihr Ehrenwort**“ mir gegebenen Versprechen gerecht werden? — (Fortsetzung folgt.) [181] **Wilh. Korte** in Ham m.

Ich fordere den Buchdrucker, Herrn **Emil Senrau**, sowie alle Herren Collegen hiermit auf, mir bald seine genaue Adresse und Aufenthalt anzugeben. Derselbe hält sich wahrscheinlich in Berlin auf. **P. Rauter**, Schriftsetzer in der Buchdruckerei von **F. Nabel** in Kosel. [202]

## Freitag Alle in's Johannisthal!

Wir haben einen Dichter gewonnen, der „Die persönliche Freiheit Einzelner“ in Verse, und einen **Componisten**, der sie in Musik gesetzt! **Das Domkapitel.** [203]

Die von mir erfundene, seit sechs Jahren fabricirte bis jetzt beste

## Compositions - Walzenmasse ohne Ghrup

à Str. 25 Thlr., à Pfd. 7 1/2 Sgr., excl. Emballage, empfiehlt sich durch das folgende Zeugniß neuerdings: **Herr S. B. Lange** in Gnesen: „Leider habe ich mir von meinem Fabrikanten eine Partie Walzenmasse anschaffern lassen und finde jetzt fest. Hiermit erlaube ich Sie zu.“

**G. Rahn**, Buchhändler u. Buchdrucker in Berlin, Gr. Frankfurterstr. 83 a. [186] **Lager sämmtlicher Buchdruck-Utensilien.**

Durch die Exped. des „**Corr.**“ kann bezogen werden: **Kasten und Winkelzettel.** Leipziger Localpol. 1 1/2 Sgr. **Prolog zur Leipziger Gutesbergfeier**, von **Freiligrath**. 1 1/2 Sgr. **Das allgemeine Wahlrecht und die sociale Frage.** Neben von **Briffhaber**. 2 Sgr.

Im Verlage von **A. Waldow** in Leipzig erschien: **Die Schriftgießerei.** Von **S. S. Bachmann**. Quart. Preis 15 Ngr.

Dieses Buch ist allen den Buchdruckern zu empfehlen, welche sich über die so nahe verwandte Schriftgießerkunst belehren wollen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; bei **Franco**-Einsendung des Betrags in nordb. Postmarken auch direct von der Verlagsbuchhandlung. [189]

## Fortbildungs - Verein.

**Vereinsversammlung:** Freitag, 28. August, bei Memm. **Mittelsingen;** Fragekasten. — Nach Schluß gefälliges Beisammensein, wobei ein humoristisches Gedicht über locale Buchdruckerbegebenheiten zum Vortrag kommt. **Bibliothek und Lesekirke:** Sonnabend und Dienstag im Vereinslocale.

**Sparkasse:** Sonnabend im Vereinslocale Expedition. **Caricommission:** Montag, 17. August, bei **Halliger**. Anträge u. s. w. nimmt **Herr H. Müller (Wigand)** entgegen. **An- und Abmeldungen:** **Herr J. Neudorfer (Wigand)**. **Vereinssteuer:** 1 1/2 Ngr.

## Mittheilungen an der Sitzung des Directoriums vom 25. August.

Zwei Mitglieder werden mit je 15 Ngr., eines mit 7 1/2 Ngr. aufgenommen, ein Aufnahmegeld wird vorläufig abgelehnt. — Es wird beschloffen, die Namen sämmtlicher aufzunehmender Mitglieder vor der Aufnahme dem Gesamtvorstande vorzulegen. — Ein Vorschlagsgeduch wird abgelehnt, ein anderes dgl. bewilligt. — Ein Antrag wegen Vertretung des Vereins beim Verwaltungsrath der Zeitschrift Buchdruckerei wird angenommen, **Herr Härtel** damit beauftragt. — Mittheilungen seitens des **Widhethetansschusses** (die Nichtablieferung von geliehenen Büchern betr.), sowie des **Finanzansschusses** (die Sparkasse betr.) werden vorläufig erlegt. — Endlich wird in Erwähnung gebracht, eine strengere Controlle wegen Beteiligting an den freiwilligen Unterstühtungskassen einzuführen.

**Allgemeine Unterstühtungskasse.** Sitzung des Kassenvorstandes Dienstag, den 1. Sept., Abends 1/8 Uhr, in der Buchdruckerbörse. (Anmeldungen nur bis 8 Uhr.) **Ausstellung und Handlung von Maschinen und Buchdruckerei-Utensilien** bei **A. Waldow**, Querstraße 4.

## Briefkasten.

**Verband.** Gg. in Berlin: Die Zuschrift ist von Weimar aus besorgt worden. Brief ist am 20. August hier eingetroffen. — B. in Pagan: Sie werden bald auf anderem Wege Antwort erhalten. — G. in Götting: Wunsch für Dienstag willkommen. — H. in Poyard: Als Legitimation von Leipzig gilt bis jetzt nur die Mitgliedkarte des Fortbildungsvereins. — **Herr Factor Fennigsdorff** in Halle: Sie verlangen eine offene und eheliche Antwort? Wären Sie in Ihrem veröffentlichten Inserat ehrlich gewesen, so hätten Sie eine gleiche Antwort erhalten. Da dies nicht der Fall ist, müssen Sie sich gebulden, bis wir uns in Halle persönlich sprechen. **Redaction.** Herrn **Boype** in Halle: Wenn Sie als Leser des „**Corr.**“ noch nicht das Mächtige von dem Unrichtigen zu unterscheiden gelernt haben, so lesen Sie nur ruhig weiter, ehe Sie Artikel schreiben. Den Herrn **Factor** durch Aufnahme seiner „**Erklärung**“ unter den Buchdruckern lächerlich machen — das wollen wir nicht; auf solches Geschick entgegen — das können wir nicht, verlohnt sich auch nicht der Mühe. — **C. B.** in Warrnen: Ein solcher Tarif existirt hier nicht. Gehalt 4-10 Thlr. — **H. in Dels:** Die eingelaufenen 5 Sgr. stehen zu Ihrer Verfügung. — **Gg. in Berlin:** Sobald **Stamm** vorhanden, sind wir nicht abgeneigt. — **G. in Wien:** Erhalten, jedoch von anderer Seite schon eingegangen. — **Sm. in Berlin:** Wir bitten als Beteiligting: „**Erica**“ zu beachten. — **B. in Frankfurt a. M.:** Durch den Schluß hätten Sie den Unrechten getroffen, deshalb die Bitte. — **C. in Oberhausen, K. in Döbeln:** Erhalten.

Aus **Wieslau** wird uns gemeldet, daß ein gewisser **Max Zarlo** aus **Straßburg** in **Hessen** mit einem preussischen Paß als Buchdrucker reist, was er nicht ist.

## Zur Beachtung!

Alle Sendungen an das **Verbands-Präsidium**, **Redaction** und **Expedition** des „**Corr.**“ sind zu adressiren: **H. Härtel**, Red. des „**Corr.**“, Leipzig, Lange Straße 44. **Inferate** für die laufende Nummer sind bis spätestens **Mittwoch Vormittag** einzusenden und ist entgegen eine Anweisung auf ein hiesiges Haus oder der Betrag in Briefmarken beizufügen.